Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 538. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 5. August 1891.

Vom Schweizer Bundesfeste.

Das Fest, welches die Schweiz gegenwärtig feiert, und das der Erinnerung an die Anfänge der Eidgenossenschaft, an den Bund der drei Urcantone gewidmet ist, lenkt, wie billig, den Sinn des Schweizer Volkes auf die in Kampf und Sieg stolz aufsteigende staatliche und culturelle Entwickelung, welche aus jenen Anfängen hervorgegangen ist. Die Rede, welche der Bundespräsident Welti am 1. August in Schwyz gehalten hat, giebt den Gedanken und Empfindungen seiner Volksgenossen schönen und schwunghaften Ausdruck; sie hat in ihren hauptsächlichsten Theilen den folgenden Wortlaut:

„Eidgenossen! Niemand darf es wagen, die Gedanken und die Gefühle zu deuten, die das Volk der Eidgenossen dem heutigen Tage entgegenbringt; nur des Einen sind wir sicher und wir sollen es auch laut bekennen, daß nicht der flüchtige Genuß eines fröhlichen Tages uns hier zusammenführt. Mannigfaches Mißgeschick betrübt unsere Herzen; schwerer Schaden ist auf viele unserer Fluren niedergegangen; unerhörtes Unglück hat einen unserer Schienenwege betroffen und im öffentlichen Leben des Landes sind wir durch bitteren Hader entzweit. So treten wir in tiefem Ernste aus des Lebens Mühen heraus an die Feier des hohen Tages heran; und so alle, die mit uns im Geiste hier versammelt sind, mögen sie in unseren Marken wohnen oder aus fremdem Lande und über alle Meere der Welt uns ihre Grüße schicken.

Ehrfurchtsvoll schauen wir über sechs Jahrhunderte der Geschichte zurück auf die Anfänge unseres Bundes, um bei unseren Vätern Rath zu erholen in den Wirrnissen des Tages und Aufschluß über die Zukunft, die verborgen vor uns liegt. Einfach und deutlich ist die Antwort für Alle, welche hören wollen. Am 1. August des Jahres 1291 sind die Männer der drei Thäler Uri, Schwyz und Unterwalden zusammengekommen; zusammengeführt von der Noth der Zeit, um ihre Rechte zu wahren, haben sie sich vereinigt zu gegenseitigen Hilfe und Unterstützung gegen allen Angriff und alles Unrecht und zum Austrag aller Zwistigkeit, die sich unter ihnen erheben könnte. Damit war der erste Bund der Eidgenossen geschlossen und eine That vollbracht, welche weit über das ursprüngliche Ziel hinausführte. Was sich die Männer der drei Thäler zum Schutz und Schirm der engen Heimath versprochen, das ist zum Samenkorn geworden, aus dem der Baum der Eidgenossenschaft hervorgewachsen ist, der durch einen Bestand von sechs Jahrhunderten sein Recht zum Dasein unter den Nationen erwiesen hat. Solche Kraft liegt dem Entschlusse inne, der einen einfachen und darum großen Gedanken ohne Selbstsucht und ohne Rücksichten ins Werk setzt. Zur Abwehr von Unrecht und Gewaltthat haben sich unsere Altvorderen eidlich verbunden; Leib und Leben wollen sie füreinander wagen und Habe und Gut opfern, daß zu ihrem Glücke nicht groß genug war, um im Kampfe für das höhere Gut ihre Sorgen zu theilen. Und wie das Wort, so die That. In der großen Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts haben die Eidgenossen in glorreichen Schlachten ihre Feinde bezwungen, die Zahl der Bundesgenossen vermehrt und den sicheren Grund zur vollen Unabhängigkeit des Landes gelegt.

Mit der Befreiung vom fremden Joch ging bei den demokratischen Bundesgliedern und vor allem in den drei Ländern die Entwicklung der freien Volksgemeinde Hand in Hand. Alle politischen Einrichtungen der alten Eidgenossenschaft und ihrer Glieder sind verschwunden; nur die Landsgemeinde lebt seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag und ihrer in der Geschichte der Staaten unerhörten Lebensdauer kommt nur die Lebenskraft gleich, die sie zur selben Zeit, in der sich die Natur verjüngt, jährlich neu entfaltet. Als echt schweizerische Frucht ist auf dem Boden der Landsgemeinde die Freiheit der Landleute gewachsen und die Rechtsgleichheit aller Bürger im Staat und im Gericht, die der Mehrzahl der heutigen Nationen und einem großen Theil der Eidgenossen erst in neuer Zeit als Geschenk aus fremder Hand verliehen wurde, war seit Jahrhunderten der ureigene und sichere Besitz der schweizerischen Demokratien. Diese Freiheit ist das Wahrzeichen der schweizerischen Eidgenossenschaft und wird es bleiben, so lange wir seiner würdig sind. Darum ist der Sang von Wilhelm Tell auf den ergreifenden Grund zum hohen Liede der Freiheit geworden und dankerfüllt legen wir dem unsterblichen Dichter in dieser Feierstunde einen frischen Lorbeer auf seinen Mythenstein. So geht die Befreiung des Landes von fremder Herrschaft und die Festigung der freien Gemeinde durch unsere Geschichte wie ein leuchtendes Band, dessen Glanz alles Mißgeschick und alles Elend überstrahlt, von dem das Leben der Völker so wenig als dasjenige der einzelnen Menschen frei ist.

Diese unschätzbaren Güter sind heute in unserm ruhigen Besitz und unsere Bundesverfassung ruht wie der erste Bund der Eidgenossen auf demselben Grunde. Das Manneswort der freien Bürger, die von ihnen selbst gesetzte Rechtsordnung treu und wahr zu halten, ist das einzige Fundament der Republik und das alleinige Pfand ihrer Erhaltung. Diesem Manneswort unserer Altvordern haben wir die innere Freiheit und die staatliche Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu danken. Geachtet steht die Eidgenossenschaft unter den Nationen da, mit denen sie in Frieden und Freundschaft lebt; unsere Souveränetät, um die wir Jahrhunderte gekämpft, ist nicht blos anerkannt, sondern durch Verträge als unantastbar erklärt, und mit hochehrendem Vertrauen stellen die civilisirten Staaten des ganzen Erdenrundes die für den Weltverkehr geschaffenen Einrichtungen unter unseren Schutz ... Gewaltig und unbestreitbar sind auch die Fortschritte, die wir im eigenen Staats- und Volksleben auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit im 6. Jahrhundert der Eidgenossenschaft gegenüber den vorangegangenen zu verzeichnen haben. Wir dürfen es mit gutem Gewissen sagen, denn wir betrachten damit unsere Aufgabe nicht als erfüllt: wir wissen, daß die schwierigsten Probleme der Gegenwart noch nicht gelöst sind, aber die Vergangenheit giebt uns die Hoffnung, auch den Pflichten der Zukunft gerecht zu werden ...

Freudigen und aufrichtigen Herzens legen wir Eidgenossen allesammt, Männer und Jünglinge, Frauen und Jungfrauen, die Hände ineinander, um den Bund zu erneuern, den die Väter nicht auf sechshundert Jahre, sondern für die Ewigkeit abgeschlossen haben. Wir wollen bleiben ein einig Volk von Brüdern. in keiner Noth uns trennen noch Gefahr. In der Noth des Unterganges der alten Eidgenossenschaft wurde in dem Thale von Niedwalden der letzte Heldenkampf ausgekämpft. Niemand kann den Sieg an seine Fahnen fesseln, aber des größeren Ruhmes ist jeder wackere Mann sicher, seinem Vaterlande gedient zu haben bis zum letzten Athemzug. In dieser Gesinnung treten wir frohen Herzens in das neue Jahrhundert, im Vertrauen auf denjenigen, von dem es heißt, daß er die Regierung des Landes bei der Verwirrung der Menschen in seine Hand nehme. — Er wird uns erhören, wenn wir mit unserm großen Dichter ihn anrufen:

Lasse strahlen deinen schönsten Stern
Nieder auf mein Vaterland,
Aufs Schweizerland, mein Heimathland,
Mein Vaterland.

Deutschland.

△ **Berlin,** 3. August. [Zonentarif.] Die Bewegung für eine gründliche und systematische Reform der Personentarife auf den Eisenbahnen hat in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß diese Forderung allmählich zu einer der dringendsten öffentlichen Angelegenheiten geworden ist. Sie ist hervorgegangen aus den immer wachsenden Bedürfnissen des Verkehrs, aus der sich mit immer unwiderstehlicherer Stärke geltend machenden Ueberzeugung, daß die Kosten, welche das Reisen heutzutage noch verursacht, in keinem Verhältnisse stehen zu den Ansprüchen und der hohen Entwickelung des Verkehrs. Insbesondere wirkte die unermüdliche und mit vortrefflichem Rüstzeug ausgestattete Agitation Dr. Eduard Engels für die Einführung eines sogenannten Zonentarifs, die er mit der Einführung des billigen Briefportos und dem dadurch erzielten enormen Aufschwunge des Briefverkehrs in Parallele setzte. Seine Lehre fand eine praktische Illustration und die beste Unterstützung durch die Erfahrungen, die man anderwärts, namentlich in Ungarn, mit dem Zonentarif machte. Allein Herr von Maybach, dessen sonstigen Verdiensten auf dem Gebiete des staatlichen Eisenbahnwesens und dessen persönlichen Vorzügen die gebührende Anerkennung nicht vorenthalten worden ist, war für den neuen Gedanken nicht mehr zu haben. Eine noch während seiner Ministerschaft regierungsseitig geplante Tarifreform lief zu allgemeinem Erstaunen eher auf eine Vertheuerung der Fahrpreise als auf eine Verbilligung hinaus. Man wußte, daß es in erster Linie fiscalische Interessen waren, welche einer wirklichen einschneidenden Reform den Weg verlegten und welche auch an manchen anderen Uebelständen die Schuld tragen; ist doch das Budget des Eisenbahnministeriums zum Regulator der preußischen Finanzen geworden. Nun kommt die Kunde, daß der neue Eisenbahnminister Herr Thielen sich den Ideen Dr. Engels und seiner Anhänger weniger unzugänglich zeigt, daß er vielmehr die Absicht ausgesprochen hat, einen vorläufigen Versuch mit dem Zonentarif zu machen. Die Nachrichten, welche über die näheren Umstände des Experiments bisher in die Zeitungen gedrungen sind, weichen erheblich von einander ab und gestatten noch kein klares Urtheil darüber, in welchem Umfang und nach welchen Gesichtspunkten dabei verfahren werden soll. So viel aber scheint festzustehen, daß es sich vorderhand nur um ein engbegrenztes Gebiet handelt und daß als Mittelpunkt dieses Gebiets Berlin in Aussicht genommen ist. Wir verhehlen uns keineswegs die Bedenken, welche mit einem solchen in kleinem Maßstabe unternommenen Versuche verbunden sind. Die Erfahrungen, die er sammeln läßt, können keineswegs als eine sichere Grundlage für die Ergebnisse angesehen werden, welche sich bei einer Ausdehnung des Systems auf das ganze staatliche Eisenbahnnetz einstellen würden; sowohl im Hinblick auf die Verkehrsumwälzungen wie auf die finanzielle Gebahrung wird eine einfache proportionale Uebertragung der Resultate nicht angängig sein. Wir verstehen aber auch auf der anderen Seite, daß ein vorsichtiger Eisenbahnminister, zumal ein solcher, der den Fiscus im Auge behalten muß — und hätte sogar Herr Thielen Neigung, sich von dieser Rücksicht möglichst zu emancipiren, so würde Herr Miquel schon sein Wort dazwischenwerfen — davor zurückscheut, eine derartige Revolution der Personenbeförderung, wie sie die durchgängige Einführung des Zonentarifs im Gefolge haben müßte, ohne irgend welche vorherigen praktischen Versuche mit einem Schlage zu bewirken. In jedem Falle würde die Einführung des Zonentarifs im Umkreise Berlins zunächst für die localen Bedürfnisse des hauptstädtischen Verkehrs einen großen Fortschritt bedeuten; denn die Beziehungen, welche Berlin mit den in seiner Nachbarschaft belegenen Ortschaften verbinden, lassen eine solche Tarifregelung seit lange als äußerst wünschenswerth erscheinen. Wir wollen aber hoffen, daß dem guten Anfange die Fortsetzung und der Abschluß folgen wird, und begrüßen deshalb den Entschluß des Eisenbahnministers als ein sehr erfreuliches Ereigniß.

Berlin, 4. August. [Tages-Chronik.] Der „Hamb. Corr." schreibt: „Wenn es möglich sein wird, eine sichere wissenschaftliche Unterlage für die einzelnen Stromgebiete zu gewinnen, so wird jedoch, will man das Gleiche für die gesammte Wasserwirthschaft erreichen, eine wissenschaftlich-technische Centralstelle hinzutreten müssen, welche das für die einzelnen Flußgebiete gewonnene Material sammelt und einheitlich verarbeitet. Und zwar würde, da sich die deutschen Hauptflüsse nicht an die Landes-Grenzen kehren, sondern, mit geringen Ausnahmen, eine Mehrzahl von Bundesstaaten durchströmen, diese Centralstelle keine preußische, sondern eine Reichsanstalt sein müssen. Der Gedanke eines Reichs-Stromamts mit administrativen Befugnissen würde freilich ohne Frage einem nicht leicht zu überwindenden particularen Widerstande begegnen; eine rein wissenschaftlich-technische Centralstelle der gedachten Art aber würde aus diesem Gesichtspunkte kaum auf Schwierigkeiten stoßen. Man darf daher erwarten, daß, wenn erst der provinzielle Unterbau vollendet ist, seine Ergänzung durch eine wissenschaftlich-technische Centralstelle für das ganze Reich die Frage einer nur kurzen Zeit sein wird."

In den Münchener „Neuesten Nachrichten" wird die Kritik der Verhältnisse der Verkehrsanstalten in Baiern mit directer Spitze gegen den Minister v. Crailsheim fortgesetzt. Es wird behauptet, die sachlichen Abstriche des Ministers am Budget seien vor Gesammteingabe des Budgets seitens der Generaldirection in den Vorbesprechungen erfolgt. Es seien zu wenig Betriebsmittel vorhanden. Das Personalwesen vom Offizial abwärts kranke, Beamte, welche Anwärter auf den höheren Dienst seien, vermöchten nicht vorzurücken, müßten aber den höheren Dienst verstehen. Mit Rang- und Titelverleihungen würden die Betreffenden abgefertigt. Der Minister habe beim diesmaligen Budgetentwurf den Besserung bringenden Personalvorlagen die Zustimmung versagt. Der Personalstand der Bediensteten, namentlich der Locomotivführer, decke weitaus das Bedürfniß nicht. Es wird ferner der Vorschlag gemacht, das Handelsressort vom Ministerium des Innern abzutrennen und mit dem Verkehrsressort zu einem eigens zu bildenden Verkehrsministerium zu vereinigen. Diese Artikel, die unzweifelhaft aus den betreffenden Kreisen selbst stammen, scheinen nach der Auffassung der „Frkf. Ztg." anzuzeigen, daß im Schooß der Verwaltung selbst eine Gährung sich herausgebildet hat, die nun an die Oeffentlichkeit kommt und wohl noch zu längeren und weiteren Auseinandersetzungen führen dürfte.

Mit der in Aussicht gestellten gesetzlichen Abänderung in der Verwaltung des Welfenfonds sollen, wie die nationalliberale „Berliner Börsen-Ztg." schreibt, „die jetzt in der Provinz Hannover in welfischen Kreisen vorgenommenen Haussuchungen insofern in Verbindung stehen, als man dem preußischen Landtage einmal ein klares Bild über die welfische Bewegung vorzulegen gedenkt und andererseits selbst eine genaue Uebersicht über die welfische Bewegung zu gewinnen trachtet." Sollte das „klare Bild" etwa zur Aufrechterhaltung des Welfenfonds führen?

[Ueber den Entwurf des socialdemokratischen Programms und die Frauen] sprach der Socialdemokrat Lütgenau vor einer aus Männern und Frauen bestehenden großen socialdemokratischen Versammlung. Daß die Frau in der heutigen Productionsweise eine Gleichstellung mit dem Manne bezüglich des Lohnes erringt, ist nach den Ausführungen des Redners nicht anzunehmen. Die Frau wird sich immer billiger anbieten. Man hat deshalb die Forderung der Gleichstellung gar nicht in das Programm aufgenommen. Die Frauen würden sich dadurch nur täuschen lassen und meinen, ihre Befreiung könne schon bei der jetzigen Productionsweise geschehen. Daß der Entwurf jegliche Beschränkung der Frauenarbeit ablehnt, hat des Redners besonderen Beifall. Doch werden die Berliner Delegirten für Erfurt, in deren Händen die Vertretung dieser Forderung vornehmlich liegen wird, einen schweren Stand haben. Noch in Halle hat Stolle die gänzliche Entfernung der Frau aus der Industrie verlangt, weil sie dem Manne Concurrenz mache. Es würde ein Nachtheil für die socialdemokratische Sache sein, wenn die radicalere Ansicht der Berliner in Erfurt nicht durchdringen sollte. Daß der Programm-Entwurf das Frauenwahlrecht fordert, sei ein Fortschritt. Nach den weiteren Ausführungen des Redners hat an der Forderung des Programms nach Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel so lange nur die besitzende Klasse Interesse, bis nicht Unentgeltlichkeit der gesammten Erziehung und Bildung ausgesprochen sei. Der Proletarier werde dem Besitzenden gegenüber bis dahin im Nachtheile sein. Dasselbe gelte von der Frau, so lange nicht klar ihre Gleichberechtigung und Gleichstellung in Bezug auf Bildung und Erziehung gefordert werde. In diesem Punkte bedürfe der Entwurf noch einer Revision. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine nur kurze Besprechung und die einstimmige Annahme einer Resolution, in welcher die Versammlung ihr Einverständniß mit dem Vortragenden und die Hoffnung ausspricht, daß der Parteitag in diesem Sinne beschließt.

[Für die Gewehrfabrik in Spandau] besteht eine eigene Invalidenkasse, aus welcher diejenigen Arbeiter, welche nach dreißigjähriger Beschäftigung in der Fabrik invalide werden, eine Rente von monatlich 36 M. auf Lebenszeit erhalten. Der Beitrag wird, nach dem „A. f. d. H.", bei den vierzehntägigen Zahlungsterminen in Höhe von 75 Pf. vom Lohne abgezogen. Wer aus der Fabrik aus irgend einem Grunde ausscheidet, sei es freiwillig, oder, wie es jetzt geschieht, in Folge von Entlassung, geht der Wohlthaten der Invalidenkasse damit verlustig. Zum Beitritt ist jeder Arbeiter, der in der Gewehrfabrik eingestellt wird, verpflichtet, obwohl es feststeht, daß nur der geringste Theil von ihnen in den Genuß der Rente gelangt. Wer aus der Fabrik austritt, muß einen Revers unterschreiben, mit welchem er erklärt, daß er an die Fabrik keine Forderungen mehr habe. Von den eingezahlten Beträgen erhält der entlassene Arbeiter, auch wenn er viele Jahre an der Kasse beigesteuert hat, keinen Pfennig zurück. — Den entlassenen Arbeitern der Militärwerkstätten ist von den Directionen gerathen worden, in der Landwirthschaft Beschäftigung anzunehmen; derartige Arbeitsgelegenheit ist ihnen auch mehrfach nachgewiesen worden, namentlich in den Zuckerfabriken der Provinz Sachsen. Diesen Rath befolgen jedoch nur die wenigsten Arbeiter. Denn da in den königlichen Fabriken der Verdienst ein ungewöhnlich guter ist — 5 bis 7 M. pro Tag —, so würden die Arbeiter künftighin z. B. in den Zuckerfabriken etwa den dritten Theil des bisherigen Einkommens haben.

[Eines Betruges gegen den Eisenbahnfiscus angeklagt,] stand gestern vor der 92. Abtheilung des Schöffengerichts der Schlächter Otto Albratis. Am 24. April wurde der Beschuldigte auf dem Stadtbahnhofe Wedding angehalten, weil er bis dahin den Zug benutzt hatte, obgleich der Fahrschein, den er dem Controlbeamten abgab, nur bis zur Station Schönhauser Thor Giltigkeit hatte. Im Verhandlungstermine gab der Angeklagte die Thatsache zu, bestritt aber jede betrügerische Absicht. Er habe an jenem Tage auf dem Centralviehhofe zu thun gehabt. Als er von dort nach dem Wedding fuhr, sei er der Meinung gewesen, daß die Tour 10 Pf. koste, er habe deshalb dem Billetverkäufer ein Zehnpfennigstück mit dem Bemerken zugeschoben: „Für 10 Pfennige nach dem Wedding", und der Beamte habe ihm ohne eine Gegenbemerkung einen Fahrschein eingehändigt, den er (der Angeklagte) nicht erst näher angesehen habe, den er aber für giltig bis zur Station Wedding hielt. Der Staatsanwalt hielt die Angaben des Angeklagten nicht für glaubwürdig, sondern beantragte gegen ihn eine Geldstrafe von 10 Mark. Der Gerichtshof war anderer Meinung. Die Schilderung, welche der Angeklagte von dem Lösen des Billets gegeben, könne sehr wohl der Wahrheit entsprechen; vielleicht sei der betreffende Beamte zu bequem gewesen, den Fahrgast über seinen Irrthum aufzuklären, vielleicht habe derselbe die Bemerkung „nach dem Wedding" gar nicht einmal gehört. Man könne nicht in einem Falle, wo ein Irrthum möglich sei, einen Betrug construiren, und deshalb sei der Angeklagte freigesprochen worden.

• **Berlin,** 4. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Der Magistrat hatte auf Grund und Boden seines Rieselgutes Hellersdorf am nördlichen Rande der Ostbahn und am westlichen Ufer der Wuhle eine 20 Gebäude enthaltende und 87 ha umfassende Heil- und Pflegeanstalt für ca. 1000 Epileptische errichtet. Der Gesammtbesitzung ist nunmehr mit Genehmigung der Königlichen Regierung in Potsdam der Name Wuhlgarten beigelegt.

Von den durch einen Blitzstrahl am Freitag verletzten Mannschaften des 1. Garde-Regiments z. F. befinden sich immer noch drei im Lazareth. Der Vorfall hat sich, nach Mittheilung eines Betheiligten, wie folgt zugetragen. Mannschaften verschiedener Compagnien waren, nachdem die Schießübung in den Saarmunder Eichbergen beendet, in den Schießgräben mit Aufräumen beschäftigt. Fünf Mann saßen unter einer Fichte, welche am Rande eines Schießgrabens stand, und in diese fuhr der Blitz, welcher sodann absprang, einen Soldaten im Gesicht traf und am rechten Arm entlang wieder herausfuhr um einen zweiten Soldaten am Bein zu treffen. Bei ersterem bezeichnen blaue Streifen und Flecke die Stellen, wo der Blitz entlang gegangen, während bei letzterem das Bein der Länge nach ganz schwarz geworden ist. Der Blitz fuhr sodann in das Erdreich, dieses aber derartig aufwühlend, daß ein dritter Soldat mit dem ganzen Körper in den Sand verbuddelt wurde und erst durch Hilfe seiner

Kameraden aus seiner mißlichen Lage befreit werden konnte. Alle fünf Mann, die unter der Fichte saßen, waren betäubt, ebenso ein abseits sitzender Soldat, welcher aber durch Einflößen von Kaffee wieder zur Besinnung gebracht wurde.

Ueber den **Raub eines Kindes durch eine Geisteskranke** wird der „Volks-Zeitung" aus dem Nachbardorfe Marzahn gemeldet. Bei dem Hausbesitzer G. meldete sich vor etwa drei Wochen ein vierzehnjähriges Mädchen zum Dienst, welches derselbe, wiewohl die Person weder Papiere noch Sachen bei sich hatte, auch als Kindermädchen annahm. Am vorigen Dinstag war die Person verschwunden, mit ihr auch die 6jährige Tochter des G.'schen Ehepaares und alles Suchen nach Beiden vergeblich. Spuren wiesen darauf hin, daß die Kindesräuberin sich nach Berlin begeben habe, und nun wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, die sofort die Eltern des „Kindermädchens", welche in der Ackerstraße wohnen und gleichfalls über das Verschwinden ihrer Tochter, die geistesschwach ist und bereits mehrere Male das Elternhaus heimlich verlassen hat, sehr besorgt waren, aufsuchte. Schließlich fand man beide Kinder auf dem Boden eines Nachbarhauses, woselbst die Geisteskranke ihre Pflegebefohlene hingeschleppt hatte; und noch am selben Abend konnte Herr G. sein Kind von dem hiesigen Polizei-Präsidium abholen. Das geistesschwache Mädchen dürfte der Irrenanstalt als gemeingefährlich überwiesen werden.

Bei Schildhorn sind am Sonntag **zwei Personen bei einer Kahnfahrt ertrunken.**

Zu dem Selbstmord des Landgerichtsraths **Hanschtek** auf dem Kirchhofe in Gotha erfahren Berliner Blätter noch, daß der Genannte kurz vor Ausführung der That einem bekannten Berliner Wucherer ein Schreiben des Inhalts zugehen ließ: „Von den vielen in Ihren Händen befindlichen, mich mitbetreffenden Wechseln wird wohl keiner eingelöst werden, da ich dieselben gefälscht habe. Verzeihen Sie dies Ihrem ergebenen (Unterschrift)."

* **Danzig,** 3. Aug. [**XXII. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.**] Für die Sitzungen des Congresses hat die Provinz Westpreußen der Gesellschaft in ihrem monumentalen Ständehause auf Neugarten eine gastliche Stätte bereitet. In demselben begann heute um 9 Uhr Vormittags die erste Sitzung. Unter sehr zahlreicher Betheiligung von Fern und Nah eröffnete, so berichtet die „Danziger Ztg.", der Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrath Professor **Virchow**, die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er es als ein günstiges Omen bezeichnete, daß Dr. v. **Goßler**, der während seiner Thätigkeit als Cultusminister der Anthropologie und der anthropologischen Gesellschaft die allereifrigste Förderung hat zu Theil werden lassen, der Versammlung in seiner jetzigen Eigenschaft als Oberpräsident der Provinz Westpreußen beiwohnte. Weiter beleuchtete Redner das verdienstvolle Wirken der Provinzialverwaltungen hinsichtlich der Alterthumsforschung und wies auf das vorzüglich eingerichtete Danziger Provinzial-Museum hin als Beweis dafür, daß gerade die Provinz Westpreußen mit an der Spitze der einschlägigen Bestrebungen steht. Die Provinzial-Verwaltungen vertreten heute die Stelle der kleinen Fürstenhöfe, die durch ihre Sammlung von Curiositäten die ersten Anfänge zur Alterthumswissenschaft gegeben hätten. Diese Sammlungen seien aber sehr schlecht verwaltet worden, und viele Gegenstände, deren Abbildungen noch vorhanden seien, seien gegenwärtig verschwunden. Die Provinzial-Museen hätten das Aeußerste geleistet; was man irgend hätte erwarten können, das könne man nirgend besser sehen als hier. Er sei überrascht gewesen, als er gestern das hiesige Provinzial-Museum besucht habe. Die Funde hätten eine so vorzügliche und übersichtliche Aufstellung erhalten, daß die Sammlung eine der trefflichsten sei, die er je gesehen. Dazu habe wohl auch mit beigetragen, daß die Verwaltung der Stadt lange Zeit in den Händen eines Mannes gelegen habe, der die Alterthumswissenschaft ganz besonders gepflegt habe. Der Name des Herrn v. Winter werde nie vergessen werden. Mit voller Klarheit und dem vollen Bewußtsein seiner Ziele habe er stets gearbeitet und Großes geleistet. An seine Stelle sei ein Mann getreten, von dem er wisse, daß er sich nicht minder für die Förderung der Alterthums-Wissenschaft interessire. Die preußische Alterthumswissenschaft blicke auf seine Verwaltung mit der Hoffnung, daß er nicht minder Bedeutendes schaffen werde, wie sein Vorgänger. Als günstiges Omen betrachte er es auch, daß die Versammlung hier in Dr. Lissauer einen Geschäftsführer gefunden habe, wie er nicht leicht wieder gefunden werde und wie ihn wenige Provinzen aufzuweisen hätten. Dr. Lissauer repräsentire in einer Vollendung die Form der Forschung, welche man als die wissenschaftliche Methode bezeichne. Erst durch die Einführung dieser Methode habe die Alterthumskunde den Charakter der wissenschaftlichen Forschung erhalten. — Anknüpfend an die Verlegung des ursprünglich für Königsberg in Aussicht genommenen Congresses nach Danzig widmete Virchow nun dem verstorbenen Dr. Tischler in Königsberg, dem Hauptträger der Vorgeschichtsforschung in Ostpreußen und einem der eifrigsten Mitglieder der Gesellschaft, einen warm empfundenen Nachruf; er gedachte ferner des Museumdirectors Pinder in Kassel, des Professors Handelmann in Kiel und Heinrich Schliemanns, welche alle der Gesellschaft im letzten Jahre durch den Tod entrissen sind. Die Erwähnung Schliemanns führte Redner zur Betrachtung der auffallenden Beziehungen zwischen den Gesichtsurnen der trojanischen Sammlung und gewissen Stücken des westpreußischen Provinzialmuseums, welche Beziehungen unvorsichtige Beurtheiler leicht zu der Annahme verleiten könnten, Danzig für eine trojanische Colonie zu halten, und diese, halb im Scherze gemachte Bemerkung veranlaßte weiterhin einen Ausdruck des Bedauerns über die mangelhafte Ausbildung unserer Jugend im Zeichnen. Bei dem großen Werthe, welchen namentlich die Naturwissenschaft auf das Zeichnen legen müsse, werde dieser Uebelstand schmerzlich empfunden, und wenn es Leute gebe, welche die zwar kindlichen, aber doch charakteristischen Zeichnungen der Rennthierzeit, eben wegen der Treue der Zeichnung nicht für echt halten, so gehe seine (Redners) Meinung im Gegentheile dahin, daß diese Zeichnungen — denn auch unsere Kinder zeichnen charakteristische und sehr deutlich bestimmtere Figuren — echt und vielleicht gerade deshalb so typisch seien, weil die Leute der Rennthierzeit nicht durch unsere Zeichenschulen gegangen sind. Den Schluß der Rede bildete ein Blick auf die vielumstrittene und doch noch so dunkle Keltenfrage und die mit derselben vermuthlich in irgend welchem Zusammenhange stehende Frage des Ueberganges von der Bronze- zur Eisenzeit, sowie auf das gleichfalls noch wenig aufgeklärte Auftreten der eisenführenden Gothen, welche die Sage zu Schiff von Skandinavien her nach Deutschland kommen läßt, endlich auf die Abgrenzung der slavischen gegen die germanischen Völker in vorgeschichtlicher Zeit, wie sie den bekannten Streit zwischen slavischen und deutschen Gelehrten bildet, den Streit, in welchem meist jeder der beiden Theile die Grenze des Volkes, dem er selber angehört, möglichst weit nach der anderen Seite hinauszuschieben sucht. Die große Schwierigkeit, hier klare Entscheidungen zu treffen, liege u. a. darin, daß der in alter Zeit bei vielen, namentlich den germanischen Völkern übliche Leichenbrand uns der Möglichkeit beraubt, aus den uns hinterbliebenen Resten die Skelette der Menschen jener Zeit wiederherzustellen und so einen Schluß auf deren Körperbeschaffenheit zu machen. Ohne materielle Unterlagen jedoch, bloßen subjectiven Anschauungen zu Liebe Theorien aufstellen zu wollen, sei im höchsten Maße bedenklich. Alle diese von ihm gestreiften Fragen bezeichnete Redner als besonderes Arbeitsfeld für die Versammlung und für die westpreußische Lokalforschung überhaupt. Als Vertreter der Staatsregierung begrüßte nunmehr der neue Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Dr. v. Goßler, die Versammlung. Vielleicht keiner wie er, so führte der ehemalige Cultusminister aus, vermöge in gleichem Maße zu übersehen, welch ungeheuren geistigen Fortschritt die ganze gebildete Welt der anthropologischen Wissenschaft zu verdanken habe, in welch breitem Strome diese Wissenschaft schwimme und welch lebendiges Verständniß der Anthropologe nun unter den Volksgenossen finde. Ein großer Vorzug dieser Wissenschaft liege gerade darin, daß die hervorragendsten Forscher aller möglichen anderen Disciplinen im Stande seien, in ihren Mußestunden der Anthropologie mit Nutzen zu dienen, daß aber auch der gebildete Laie, wenn er Glück habe, bahnbrechend wirken könne. Was an den Arbeiten der deutschen anthropologischen Gesellschaft besondere Anerkennung verdiene, sei das Moment strenger Wissenschaftlichkeit, der Beschränkung und Vorsicht, die nur das für wahr halte, was, soweit menschliche Einsicht reicht, durch exacte Beobachtung als wahr erwiesen werden konnte. Die letzte wissenschaftliche Wahrheit sei ja nicht allein auf dem Wege der sogenannten exacten Wissenschaften zu erforschen, es werde da schließlich das eintreten müssen, was man so oft als Einbildungskraft bezeichne, um den Funken der höchsten Wahrheit erglimmen zu machen. Aber der Augenblick, wann dies eintrete, unterliege je nach dem persönlichen Standpunkte des einzelnen Forschers einer großen Mannigfaltigkeit. Die größte aller Fragen, wann und wo der Mensch in die Welt eingetreten ist, die Frage, die ja jeden Gebildeten, vor allem jeden philosophisch und religiös Denkenden auf das lebhafteste interessire, sei in den letzten Jahrzehnten nicht ohne Mitverschulden der Wissenschaft einer gewissen Ueberspannung ausgesetzt und auf einen nicht unbedenklichen Weg geschoben worden. Wenn man hierin nunmehr eine Aenderung gewahre, so sei dies ein wesentliches Verdienst der Gesellschaft für Anthropologie, welche zweierlei erwiesen habe, erstens daß die Wissenschaft selbst die Kraft habe, zu berichtigen, was sie gefehlt, und zweitens, daß kein religiöses Empfinden die Beschäftigung mit der Anthropologie zu scheuen habe. Die Gesellschaft komme hier, so fuhr Redner fort, nicht in ein unbebautes Land; vielmehr finde sie gerade hier manches, was sie lebhaft zu beschäftigen vermöge, so die Fabelgegend der Bernsteinküste mit dem wunderbaren Bilde des Bernsteinhandels in alter Zeit, welches das eigentlich doch werthlose Baumharz als das Mittel zeigt, Aufklärung durch die ganze damalige Welt zu tragen. So die Werke des deutschen Ordens, welcher zur Durchführung seiner religiösen Zwecke genöthigt war, als Landesherr in den unterworfenen Landestheilen aufzutreten und deren Bewohner zur Cultur zu führen. Zwar müsse man sagen, daß der Orden gewissermaßen der Vernichter der Prähistorie gewesen sei, aber eigenthümlicher Weise finde man, daß gerade in den Landestheilen, welche dem Orden gehörten, die Prähistorie weiter in die geschichtliche Zeit hineinreiche, als in anderen germanischen Ländern. Ueberaus interessant seien die anthropologischen und ethnologischen Verhältnisse in Ost- und Westpreußen. Die alten Preußen, Letten, Littauer, Kuren seien später überdeckt worden von Slaven einerseits, von allen möglichen germanischen Stämmen andererseits, und wenn die Arbeiten der Versammlung dazu beitrügen, Klarheit in diese schwierigen und verwickelten Verhältnisse hineinzubringen, so werde er, Redner, das mit ganz besonderer Freude begrüßen. Er heiße die Versammlung nochmals herzlich willkommen! — Namens der Provinz begrüßte sodann Landesdirector Jäckel die Versammlung. Die Provinzialverwaltung habe um so bereitwilliger ihre Räumlichkeiten dem Congresse zur Verfügung gestellt, als sie es zu ihrer Aufgabe gemacht habe, die Alterthümer der Provinz Westpreußen zu erforschen. Er wies auf die Thätigkeit der Provinzial-Commission für Kunst und Wissenschaft hin, die in der Festschrift geschildert worden sei, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und wünschte ihnen, daß sie nicht ohne die Ueberzeugung von hier weggehen möchten, daß sie eine reiche Förderung in ihren Bestrebungen gefunden hätten.

Hierauf begrüßte Erster Bürgermeister Dr. Baumbach die Versammlung namens der Stadt Danzig mit ungefähr folgender Ansprache: „Die zur Vertretung der hiesigen Stadtgemeinde berufenen Körperschaften haben es mit aufrichtiger Freude begrüßt, daß Sie, meine geehrten Damen und Herren, unsere Stadt zum Versammlungsort gewählt haben. Wir hoffen, daß Sie es nicht bereuen werden, nicht in die Stadt der reinen Vernunft, sondern hierher nach Danzig gekommen zu sein. Ist dies auch nicht geradezu eine Stadt der Wissenschaft, so werden Sie doch vielleicht finden, daß in dieser Handelsstadt für wissenschaftliche Bestrebungen ein reges Interesse besteht, und Ihre Verhandlungen werden hier einen wohlbereiteten Boden finden. Ist doch zudem die Wissenschaft, welcher Sie sich widmen, wie keine andere geeignet, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen. Denn mit Recht hat Sophokles schon vor 2½ Jahrtausenden gesagt: *Πολλὰ τὰ δεινὰ Κ'οὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει* „Vieles ist erstaunlich, aber nichts ist erstaunlicher als der Mensch." Unendlich vielgestaltig sind die Interessen des Geschlechts der redenden Menschen, aber nichts ist für den Menschen interessanter als der Mensch selbst! Dazu kommt aber noch eins: In treffender Weise hat Excellenz von Goßler soeben die strenge Wissenschaftlichkeit der Arbeiten des Anthropologen-Congresses gerühmt. Aber ebenso erfreulich erscheint mir auch der Umstand, daß die Verhandlungen und Arbeiten des anthropologischen Congresses von einer gewissen Popularität getragen sind — Popularität im besten Sinne des Wortes! Das ist ja auch nicht das letzte Verdienst des verdienten Mannes, der an der Spitze dieser Gesellschaft steht, daß er bei aller Gründlichkeit und bei aller Großartigkeit seines Wissens es auch versteht, populär zu sein. Wie er es selbst vorhin so schön gesagt hat, ist ihm die Wissenschaft nicht ein geheimnißvoll verschleiertes Bildniß, welches nur dem Hierophanten zugänglich ist, sondern er ist stets bemüht, die reichen Schätze seines Wissens jedem Gebildeten und damit der Gesammtheit der Nation zu erschließen. (Bravo.) Meine geehrten Damen und Herren! Meine Herren Vorredner haben Ihnen auseinandergesetzt, wie Sie in dieser Stadt aus früheren, längstvergangenen Zeiten des Merkwürdigen und Interessanten viel vorfinden werden. Ich aber darf mit dem Wunsche schließen, daß auch die Gegenwart für Sie nicht ohne Interesse sein möge, daß Sie nicht blos an den Gesichtsurnen einer prähistorischen Zeit in unserem Museum sich erfreuen, sondern daß auch die gegenwärtig lebenden Menschenkinder Danzigs unseren anthropologischen Gästen nicht mißfallen werden. (Heiterkeit). Noch einmal, meine geehrten Damen und Herren, seien Sie herzlich willkommen in Danzig!" Namens der naturforschenden Gesellschaft sprach Professor Dr. Bail Begrüßungsworte. Geheimrath Dr. Kruse, der Vorsitzende des westpreußischen Geschichtsvereins, wies die Versammlung in der Namens dieses Vereins sie begrüßenden Ansprache auf die Geschichte des deutschen Ordens hin, der in eigenartiger Weise in seiner Thätigkeit ein Bild der allgemeinen Entwickelung des Menschengeschlechts darbiete. Schließlich erinnerte der Redner die fremden Gäste und ihre Damen daran, daß nicht allein ernste Arbeit, sondern auch Stunden der Erholung ihnen bevorständen und hieß dieselben auch im persönlichen Verkehr herzlich willkommen. Es folgten die Ansprache des Geschäftsführers Dr. Lissauer und dann wissenschaftliche Mittheilungen.

* **Frankfurt a. M.,** 2. August. [**Es wird fort inquirirt.**] Wie die „Frankfurter Zeitung" in eigener Sache berichtet, sind in den letzten Wochen wieder eine größere Anzahl dem Blatte mehr oder weniger nahestehende Personen in dem früher erwähnten Zeugnißzwangsverfahren behufs Ermittelung des Verfassers eines Artikels über Eisenbahnangelegenheiten gerichtlich und polizeilich vernommen worden. Die Vernehmngen wären fast sämmtlich von langer Dauer und für die Vernommenen außerordentlich peinlich gewesen. Bei der ganzen Angelegenheit handelte es sich nur

---

Heitere Erinnerungen.

Von **Julius Stettenheim**, Berlin.

III.*)

Hamburg war in der Zeit, aus der heraus ich erzähle, für Alle, die der Litteratur und Kunst in die Hände fielen, ein gefährlicher Ort. Wie Manchen sah ich verkommen! Das gute Leben war gar nicht gut, denn es brachte Viele um. Es ist erstaunlich, wie viele tüchtige Menschen von den immer vortrefflichen Beefsteaks verschlungen wurden. Das Capua-Beefsteak hat sich in seiner ganzen Tüchtigkeit erhalten, aber die Hamburger haben sich glücklicherweise zu der Künstler Vortheil geändert. Damals jedoch gab es für Künstler und Litteraten in Hamburg nur offene Kneipen und verschlossene Bürgerhäuser. Diese ließen vor Allem keinen Mann der Feder ein. Ein solcher war ihnen ein Gräuel. Wer nicht in irgend einem allgemein begehrten Gewürz machte, oder einige Segelschiffe in See stechen zu lassen pflegte, kannte das Innere der Patrizierhäuser nicht und wurde, nachdem sein Sturm auf dieselben einigemal abgeschlagen war, zum städtischen Zigeuner. Wohl in keiner anderen Stadt der Welt war, wie in Hamburg, das Wirthshaus das Heim, an welches sich der Schriftsteller gewöhnte, in welchem er sich einen familienähnlichen Kreis bildete und so gut genährt wurde, daß er es bis an sein selig Ende spürte. Das aber pflegte der Ruin des Schaffenden oder des Schaffens zu sein. Die Auster war damals ein fleischfressendes Thier; wer zwischen ihre Schalen gerieth, war verloren, wenn er nicht zeitig die Flucht ergriff, oder wenn er nicht gar durch die versagende Kreide des Wirthes gezwungen wurde, auf den treuen Begleiter der Auster, den Rheinwein, zu verzichten und zu Getränken herabzusteigen, welche aus bescheideneren Gläsern getrunken werden. „Verbummeln" nennt man's.

Es ist dies eine Betrachtung, die ich damals nicht anstellte. Mir gefiel das Leben sehr gut. Ich war vom journalistischen Freischärler in das stehende Heer der Mitarbeiter der „Reform" avancirt, exercirte für einen ungemein zierlichen Sold sehr fleißig, redete mir als Rekrut ein, den Marschallstab im Tornister zu tragen, und war entzückt, als ich eines Tages die Redactionskaserne verließ und das Theater-Restaurant in der Dammthorstraße betrat. Es schlummert in jedem jungen Menschen ein Zigeuner, der einen leichten Schlaf hat und vom Geräusch in der Kneipe rasch geweckt und lebendig wird. Ich habe den damals in mir wohnenden Zigeuner in Verdacht, daß er überhaupt nicht geschlafen, sondern nur die Augen geschlossen hatte, denn er war sofort ganz munter und setzte mich mitten in einen Kreis von Collegen und Schauspielern. Da saß ich nun, trank mehr, als ich vertragen konnte, wurde häufiger, als ich dagegen protestiren konnte, Herr Doctor titulirt, und war ganz berauscht von der so einseitigen und selbstgefälligen Unterhaltung, deren mich die Herren vom Theater würdigten. Man muß jung sein, wie ich es damals war, um diese Unterhaltung nicht so unerträglich zu finden, wie ich sie heute finde, um im Gegentheil halb betäubt und halb verwirrt dem zu lauschen, was der Schauspieler über sich und nur über sich mitzutheilen hatte. Der Eine war verkannt, der Andere verfolgt, der Dritte, der den Schüler im Faust spielte, eigentlich der Lear, der Vierte, der den Masetto sang, bekanntlich der, für den Gustav Freytag den Bolz geschrieben hat. Daß sie mir das alles anvertrauten, das machte mich zum Glücklichsten der damaligen Sterblichen, und mir gefiel diese doch eigentlich unfruchtbare und uninteressante Gesellschaft so gut, daß ich sie allabendlich aufsuchte und zwar mit einer Ausdauer, welche Andere nur erst nach längerer Praxis zu erreichen pflegen. Die Nachtwächter und ich gingen gleichzeitig nach Hause.

Meine Collegen waren länger beim Handwerk als ich und spielten das Zigeunerleben bereits vom Blatt. Sie kannten schon längst keinen anderen häuslichen Verkehr als den wirthshäuslichen. Es war, als arbeiteten sie nur für diesen, und als hätten sie auch nur das Bestreben, die Kosten desselben zu decken. Diese Kosten waren nicht sehr groß und die Honorare denselben gewachsen. Die Zeitungen bezahlten glänzend schlecht. Es war ein Verhungern mit Hindernissen. Der Besitzer der „Reform", J. F. Richter, wurde Millionär und ließ sich in dieser angenehmen Beschäftigung nur durch das Zahlen so kleiner Honorare stören, daß das Einkassiren derselben sich schon der Uneigennützigkeit näherte. „Ein Werdender", sagte Goethe, „wird immer dankbar sein". Der zum Millionär werdende Zeitungsbesitzer war aber durchaus nicht dankbar, obschon er es gegen „seine Leute" hätte sein müssen, die ihr frisches Talent und ihre eifrige Kraft in seinen Dienst gestellt hatten. Er wußte aber, daß sie genug bekamen, um mit geringen Ansprüchen und etwas Credit ihren Wirthshausbedarf befriedigen zu können, und beunruhigte sich nicht weiter. Und doch — wie schön war die Zeit! Wir waren jung und dachten nicht an den folgenden Tag. Es gab ja auch keinen solchen, da wir immer erst am folgenden Tag schlafen gingen. Unserer lächerlichen schriftstellerischen Eitelkeit war genügt, wenn wir uns gedruckt sahen; wir waren unglaublich lustig und sahen die Welt auch vom tiefsten Keller aus von oben herab an. Heute, wo über die besagte Eitelkeit graues Haar gewachsen ist, denken wir voller Wehmuth an jene vergnügten Tage wie an einen liebenswürdigen Traum.

Wir? Ich sagte schon, daß das Leben in Hamburg für den Aufstrebenden gefährlich war. Wohin sind sie gerathen, mit denen ich damals gemeinsam fragte, was die Welt koste? In meine „heiteren Erinnerungen" fällt bei dieser Frage ein Schatten. Ich erinnere mich eines talentvollen jungen Schriftstellers, **Carl Cubasch's**, dessen Wohnung wir niemals ermitteln konnten. Die Sage ging, er wohne garnicht. Er schrieb kleine reizende Novellen, die auch gesammelt erschienen sind, und lebte von Kaffee, den er vortrefflich zu kochen verstand. Seinen Unterhalt bestritt er aus dem Verkauf von Büchern, die ihm aus einer Redaction zum Recensiren gegeben wurden und die zugleich sein Honorar bildeten. Als er eines Tages einem Verleger in Hannover ein Manuscript anbieten wollte und ihm das Geld zur Reise fehlte, machte er sich zu Fuß auf den Weg. Dabei hatte das Schicksal die unverantwortlich grausame Ironie, ihn zum Feinschmecker zu machen, als welcher er auch ein sehr tüchtiges Kochbuch verfaßt hat, immer beim Kaffeetrinken. Erst lange, nachdem ich Hamburg verlassen hatte, hörte ich wieder etwas von ihm: es war die Nachricht von seinem Tode.

Eine höchst originelle Erscheinung in der Hamburger Schriftstellerwelt war **Bernhard Luttermersk**, einer der geistvollsten, witzigsten, gelehrtesten und liebenswürdigsten Menschen, die ich je im Leben kennen gelernt habe. Man wird seinen Namen vergeblich in der Litteraturgeschichte oder im Conversationslexikon suchen, und doch gebührt ihm in jener und diesem ein ehrenvoller Platz. Er war in Altona geboren, hatte nach Beendigung seiner Studien vier Jahre in Italien gelebt, war dann nach Hamburg gekommen und der fleißigste Redacteur der „Reform" geworden. Wir waren seit dieser Zeit auf das Innigste befreundet. Obschon über die Jünglingsjahre weit hinaus, war **Luttermersk** ein Kind geblieben, so naiv, so unbeholfen, so unpraktisch. Er hatte ein kindliches Herz trotz seiner erfahrungsreichen Jahre, und ein Kindergesicht trotz seines kahlen Schädels und seines spärlichen blonden Schnurrbarts. Er war ein guter Mensch, und es hat mir oft wehgethan, wenn, die ihn sahen und nicht kannten, über ihn spotteten, wenn er mit seiner kleinen gedrungenen Gestalt, seiner lautheiseren Stimme und seiner grotesken und vernachlässigten Kleidung einen komischen Eindruck machte. Dabei war er durch und durch Journalist, die menschgewordene Journalistik. Er schrieb unausgesetzt und nur für die Zeitung. Zum Tüchtigsten auf vielen Gebieten der Schriftstellerei eminent befähigt, producirte er, wenn er die Feder in die Hand nahm, doch immer nur für die Zeitung, in der er wie in lebenslänglicher Haft gefangen saß und der er Alles leistete, was für sie zu leisten war. Er war mit dem Schreibtisch förmlich verwachsen, eine journalistische Parodie des Centauren, und eine Trennung erschien ganz undenkbar. Auch wenn er nicht schrieb, war er gebückt wie ein Schreibender: dann dachte er darüber nach, wie er Alles, was er sah und hörte, für sein Blatt verwenden könne. Er hatte auch für nichts Interesse als für das Blatt, und doch mußte man ihn lieb haben, und ich hatte ihn sehr lieb, und wir lebten in treuester Freundschaft. Ich werde noch einmal Gelegenheit haben, von ihm zu erzählen.

Die älteren und namhaften Schriftsteller lebten natürlich nicht in unserem Zigeunerkreis, obschon auch sie wenig oder keine Fühlung mit den Familien, sondern in den besseren Restaurants ihr Hauptquartier hatten. **Adolf Glaßbrenner**, der Senior des Berliner Witzes, war, Dank seiner demokratischen Gesinnung, aus Mecklenburg-Strelitz ausgewiesen worden und gab nun in Hamburg ein Witzblatt „Ernst Heiter" heraus. Natürlich ohne namhaften Erfolg. Als ich mehrere Jahre später selbst Redacteur eines Witzblattes in Hamburg geworden war und einen Bekannten fragte, warum er nicht auf mein Blatt abonnirt sei, ward mir der Bescheid: „Ich kann nur Blätter halten, in denen die Course stehen." Und diese standen allerdings damals wie heute in gar keinem Witzblatt, auch nicht in dem Glaßbrenner'schen „Ernst Heiter", und so hatte dieser auch keine nennenswerthe Auflage. Der Ruhm und die Popularität Glaßbrenner's waren aus den unvergessenen Heftchen „Berlin wie es ist und — trinkt" (Berlin und Leipzig, Verlag von Ignaz Jackowitz) hervorgegangen, und für den jungen Anfänger war der vielgenannte Verfasser eine unnahbare Persönlichkeit. Ich wagte es nicht, mich ihm vorzustellen, selbst dann nicht, als ich für sein Blatt einige Kleinigkeiten geliefert, und so sehr geehrt ich mich auch durch die Annahme derselben gefühlt hatte. Es gab damals etwas, was heute ver-

*) Vergl. Nr. 424 und 460 der Breslauer Zeitung.

darum, daß sich eine Einsendung der „Frankfurter Zeitung" vom 3. December v. J. darüber beschwerte, daß die 10 000 M. Gehaltsgratificationen, welche im Directionsbezirk Frankfurt a. M. vor Jahresschluß vertheilt wurden, mehr den besser als den schlechter dotirten Beamten zugewendet worden seien. Unwahres scheine, so nimmt das betreffende Blatt an, die Mittheilung nicht enthalten zu haben, denn das Ersuchen seiner Redaction um eine Berichtigung sei von Seiten der Königlichen Eisenbahndirection unerwidert geblieben.

Vermischtes aus Deutschland. Der Dichter Hieronymus Lorm feiert am 9. August in Dresden, wo er seit dem Jahre 1873 lebt, seinen siebzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlasse hat der Vorstand der Grillparzer-Gesellschaft, die in Wien ihren Sitz hat, an Lorm ein Schreiben gerichtet, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Wir, die Vertreter der Grillparzer-Gesellschaft, deren Arbeitsgebiet ja das gesammte deutsch-österreichische Schriftthum unseres Jahrhunderts umspannen soll, fühlen uns vor Allem berufen, Ihnen, hochverehrter Herr, bei der siebzigsten Wiederkehr jenes Tages, der Sie „in dieser rauhen Welt mit Mühe athmen" hieß, zu sagen, wie hoch Ihr Wirken in Ihrem Vaterlande auch heute noch geschätzt wird. Wir glauben um so sicherer, daß Ihnen dieser herzliche Gruß und frohe Heilruf aus der alten Heimath willkommen sein wird, als Sie noch vor Jahresfrist durch die Uebernahme der Vertretung unseres Vereins für Dresden bewiesen, daß Ihr Herz noch in steter Treue für das Land Ihrer Geburt, Ihrer Jünglings- und Mannesjahre schlägt. Unserer nächsten Jahresversammlung werden wir den gewiß mit Begeisterung aufgenommenen Antrag vorlegen, Sie zum Ehrenmitgliede unserer Gesellschaft zu ernennen, schon jetzt aber bitten wir Sie, überzeugt zu sein, daß wir im Namen aller Gebildeten Deutsch-Oesterreichs sprechen, wenn wir den tiefen Denker, philosophischen Lyriker, den glänzenden Stilisten Hieronymus Lorm mit Freude und und Stolz den Unseren nennen."

Am 27. Juli Abends gegen 9 Uhr explodirte in dem Harzbahnzuge Blankenburg-Tanne eine Coupélampe. Da keine Nothleine vorhanden war, bemächtigte sich der Reisenden eine große Panik, um so mehr, als verschiedene Gepäckgegenstände zu brennen anfingen. Der Zug fuhr, weil ein Tunnel in der Nähe, so langsam, daß die Reisenden während der Fahrt in ein anderes Coupé umsteigen konnten.

Im Militär-Waisenhause in Potsdam geriethen vor etwa acht Tagen zwei Zöglinge beim Turnen miteinander in Streit. Dabei nahm der etwa 12 Jahre alte Zögling Detmoldt eine eiserne Hantel und schlug mit derselben auf den Kopf seines Gegners, des 10jährigen Zöglings Wettermann, welcher sofort besinnungslos zusammenbrach und jetzt nach acht Tagen in Folge eines Schädelbruchs gestorben ist.

Italien.

Florenz, 31. Juli. [Ein Proceß wegen Beschimpfung der Religion.] Unter lebhaftem Zudrang des Publikums wurde vor dem Florentiner Schwurgericht gestern eine Anklage wegen Beschimpfung der Religion verhandelt, die — so lesen wir in der „Köln. Ztg." — zur großen Befriedigung der zahlreichen Zuhörer mit der Freisprechung des Angeklagten endigte. Auf der Anklagebank saß der Redacteur Novelli, Leiter des in Florenz erscheinenden Blattes „Vero Monello" („Der wahre Schelm"). Derselbe hatte vor einiger Zeit über die Neueröffnung des Betriebes auf der elektrischen Straßenbahn Florenz-Fiesole berichtet, die in Folge eines schweren Unglücksfalles den Betrieb hatte unterbrechen und allerhand Vorkehrungen zur Sicherung desselben hatte treffen müssen. Nachdem dies geschehen war, wurde die Wiedereröffnung der Linie unter geistlicher Assistenz vorgenommen und der priesterliche Segen ertheilt. Der „Vero Monello" bemerkte in seinem Bericht über die religiöse Ceremonie, daß die Leitungsstangen der elektrischen Bahn doch etwas anderes seien, als Ostereier und darnach auch anders zu behandeln, und daß an Stelle der kirchlichen Einsegnung der Bahnstrecke es wohl nothwendiger gewesen wäre, an die Auswahl eines fähigen und zuverlässigen Bahnpersonals zu denken. Um dieser Aeußerungen willen stellte der Staatsanwalt Strafantrag gegen Novelli wegen Lästerung gegen die Religion; die Geschworenen konnten aber in den spöttischen Bemerkungen des Blattes dieses Vergehen nicht finden und sprach den Redacteur frei, der hierauf von seinen zahlreichen Collegen im Zuschauerraum mit stürmischem Jubel empfangen und zu einem Siegestrunk in die nächste Fiaschatteria geleitet wurde.

Frankreich.

s. **Paris**, 2. Aug. [Die Begeisterung für das „slavische Brudervolk"] nimmt jetzt hier wahrhaft beängstigende Dimensionen an! Die Hundstagshitze entschuldigt ja nun allerdings Vieles, aber doch immerhin nicht eine derartige Orgie von Verbrüderungsfesten, glühenden Sympathiebezeugungen und phrasenhaften Toasten! Wir haben in den letzten Jahren schon Vieles in dieser Hinsicht erlebt, aber noch nie sind die Franzosen in ihrer nationalen Selbstverleugnung — um mich höflich auszudrücken — so weit gegangen, wie in dieser Woche. Man dankt den Moskowitern fast auf den Knien, daß sie geruhen, die Huldigungsbezeugungen der Nation, welche den Anspruch erhebt, an der Spitze der Civilisation zu marschiren, anzunehmen. Welch tief beschämendes Schauspiel! Die Zeit wird und muß kommen, in der man diese Epoche nicht einmal im Gespräche zu berühren wagen, in der man sich hier mit unwilligem Staunen fragen wird: „Wie ist so Etwas möglich gewesen?" Auf die Einzelheiten des Nähern einzugehen, verlohnt sich nicht der Mühe. Lassen wir den Maire von Cherbourg ruhig seine Freudenthränen vergießen bei dem Empfang der Offiziere des russischen Kreuzers „Admiral Kornilow", den Municipalrath von Rouen an die Petersburger und Kronstadter Gemeinde-Verwaltung sein Huldigungstelegramm absenden und die stolzen Basken von Cauterêts in Demuth vor dem russischen Botschafter Mohrenheim, der sie der Ehre seines Besuches gewürdigt, ersterben! Lassen wir diese Hochfluth resignirt über uns ergehen: lange wird sie ja doch nicht anhalten! Wir haben glücklicher Weise genügend starke Nerven, um dem Schreckbilde einer französisch-russischen Allianz gegenüber — fürs Erste dürfte vielleicht trotz Allem noch immer der Ausdruck „Phantom" besser am Platze sein — völlig ruhig zu bleiben. Den Franzosen ist es übrigens offenbar sehr unangenehm, daß sich das französische Geschwader von Petersburg aus nach Portsmouth begeben muß, um sich dort vor der Königin von England zu präsentiren. Sie fürchten, daß in Folge dessen die Tragweite der in Petersburg und Kronstadt stattgehabten Kundgebungen abgeschwächt wird und die Russen vielleicht mißtrauisch werden. Die meisten Zeitungen betonen deshalb bereits jetzt, daß der Besuch des französischen Geschwaders in England nur ein Höflichkeitsact sein werde, zu dem man geradezu gezwungen sei. Eine politische Bedeutung würde derselbe keinesfalls haben: die Beziehungen Frankreichs zu England seien höflich, könnten aber aus verschiedenen Gründen keine herzlichen werden. Diese Commentare werden ja sicherlich in Großbritannien die genügende Würdigung erfahren; und es ist wahrscheinlich, daß selbst der recht herzlich gehaltene Brief des Marine-Ministers Barbey an den Mayor von Portsmouth, in welchem er diesem das Programm für den Aufenthalt des Geschwaders in dem englischen Hafen mittheilt, das englische Publikum den Franzosen nicht günstiger stimmen wird. — Gestern sind die Erdarbeiter in Saint Denis in den Ausstand getreten: die von ihnen angeregte Strikebewegung hat nun zwar an Ausdehnung gewonnen, giebt indessen zu weitergehenden Befürchtungen keine Veranlassung. Denn die von den Arbeitern erhobenen Forderungen gehen über die von einer großen Anzahl Unternehmer seit langer Zeit gemachten Zugeständnisse nicht hinaus, sodaß von einer allgemeinen Arbeitseinstellung, wie sie einzelne socialistische und revolutionäre Blätter in Aussicht gestellt, gar nicht die Rede sein kann. Ueberhaupt haben sich die Strikenden jede Einmischung der Politiker in ihre Angelegenheiten energisch verbeten: der Strike wird daher wahrscheinlich nur wenige Tage andauern und einen sehr ruhigen Verlauf nehmen.

[Ueber die Fortentwickelung des engen Verhältnisses zwischen Frankreich und dem Vatican] wird der „Nat.-Ztg." aus Rom depeschirt: Aus guter Quelle erfahre ich, daß im Monat Juli Frankreich und der Vatican einen neuen Vergleich eingegangen sind. Frankreich hilft dem Vatican aus seiner finanziellen Verlegenheit. Der Vatikan verpflichtete sich, die Republik im Inlande und Auslande zu unterstützen. Beide Theile wurden auch einig über eine republikanische Propaganda in Italien. (?)

Osmanisches Reich.

[Unruhen in Kreta.] Dem „Standard" wird aus Athen gemeldet, daß die Aufregung auf der Insel Kreta fortdauere, und zwar in Folge von Excessen und Drohungen der Mohamedaner. Djevat Pascha sei außer Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Auch nach einem Telegramm der „Daily News" aus Konstantinopel soll der Zustand auf Kreta sich verschlimmern; eine Versammlung von Christen habe dem Sultan telegraphisch Vorstellungen übermittelt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. August.

Die Idee einer Verlegung der Königl. Thierarzneischule in Hannover nach Breslau scheint wieder aufgegeben worden zu sein, da aus Hannover geschrieben wird: Der Streit um unsere thierärztliche Hochschule, welcher die Gemüther unserer Bürgerschaft eine geraume Zeit nicht wenig erregt hat, ist nunmehr endgiltig beendet. Hat man von Seiten der Regierung eine Zeit lang in der That ernstlich an eine Verlegung derselben gedacht, so haben doch die Vorstellungen, wie schwer dadurch die Stadt und Provinz Hannover geschädigt werden würde und wie große Nachtheile die Schließung der thierärztlichen Hochschule inmitten so großer rein landwirthschaftlicher Bezirke an und für sich im Gefolge haben würde, alle gegentheiligen Pläne besiegt. Die letzte Anwesenheit des Ministers für Landwirthschaft, v. Heyden, hat die endgiltige Entscheidung dahin gebracht, daß die thierärztliche Hochschule unter allen Umständen in der Stadt Hannover bleibt und daß ein großartiger Neubau allen Mängeln, welche man in dem alten Gebäude bisher zu beklagen gehabt hat, abhelfen wird. Auch über die Platzfrage hat eine Einigung mit den städtischen Behörden bereits stattgefunden.

— Wie an der schlesisch-russischen, so werden auch an der sächsisch-böhmischen Grenze die Segnungen der „nationalen" Schutzzollpolitik andauernd und alltäglich ad oculos demonstrirt. Bei der andauernden Steigerung der Korn- und Brotpreise, so schreibt man der „Frankf. Ztg." von der sächsisch-böhmischen Grenze, ist selbstverständlich der den Grenzbewohnern zugestandene zollfreie Bezug von Brot resp. Mehl bis zu 3 Kilo pro Tag immer mehr ausgenutzt worden. Da jetzt Schulferien sind, sieht man von früh bis Abends ganze Schaaren von Kindern ins Böhmische wandern. Selbst aus Zittau, welches eine kleine halbe Stunde von der Grenze abliegt, ziehen jetzt die Brot- und Mehlbesorger fleißig aus. Zur Bequemlichkeit des Publikums haben Händler mit Brot und Speck, Butter ꝛc. unmittelbar an der Grenze Verkaufsstände eingerichtet und machen gute Geschäfte. Auch das Publikum verdient nicht unerheblich, denn die Preise sind drüben so erheblich niedriger, daß ein Knabe, welcher ein Brot von 3 Kilo oder die entsprechende Menge Mehl, 2 Kilo Speck oder Rauchfleisch und 1 Kilo Butter herüber besorgt, seinen Eltern einen Gewinn von nahezu 1 Mark durch den in einer Stunde zurückzulegenden Weg einbringt. Bei den jetzigen Arbeitsverhältnissen wird natürlich viel von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht. Schwer zu leiden aber haben natürlich die einheimischen Gewerbetreibenden, namentlich in den Industriedörfern der Lausitz, welche sich zum Theil längs der Grenze dahinziehen. Die Zollbeamten sind über die ihnen durch die statistischen Aufnahmen erwachsenden zeitraubenden Mehrarbeiten wenig erfreut. Andererseits wird gewissenhaft auf „Bandenschmuggel" gefahndet. Für Verhütung dieses Vergehens sind besondere Dienstprämien ausgesetzt. Ein solcher Bandenschmuggel liegt aber bereits dann vor, wenn drei oder mehr Personen sich zusammenthun, um die Grenzbestimmungen zu verletzen. Da das hierüber nicht genügend unterrichtete Publikum den Besitz der Mehllegitimationskarte für die Hauptsache ansieht, so kommt es häufig vor, daß mehrere Familienmitglieder sich solche Karten in der Nachbarschaft borgen und dann gemeinschaftlich nach Böhmen wandern. So wurde unlängst in Zittau eine Restaurateursfrau, welche ihren Vater und zwei Dienstmädchen mit einer geborgten Legitimationskarte zum Mehlholen geschickt hatte, sammt den übrigen Betheiligten zu je 1 Woche Gefäng-

---

schwunden scheint: Respect vor den Meistern. Wenn man von ihnen sprach, so zog man im Geist den Hut vor ihnen. Was weiß man heute von dergleichen! Derselbe Mann, welcher gelernt hat, vor dem General Front zu machen, kehrt den Generälen der Litteratur den Rücken zu, oder lacht ihnen ins Gesicht. Heute erscheint es ja schon als Schonung, wenn Schiller und Goethe von den Posaunenengeln der Litteratur zum alten Eisen und nicht einfach zum alten Blech geworfen werden. Wir kannten noch nicht die Parole der neuesten Litteratur: die Jugend soll man ehren, und man ehrte die Jugend, wie es jetzt geschieht, noch nicht, wenn sie weiter nichts hatte, als keine Tugend. Jetzt schützt das Alter nicht vor der Thorheit der Jungen, welche groß zu sein glauben, wenn sie sich auf die Trümmer von Denkmälern stellen. Wir achteten Jeden, der etwas geleistet hatte, nicht nur die Klassiker, und wir bildeten uns nicht ein, dadurch Besseres zu leisten, daß wir das von den Alten Geleistete mißachteten.

Endlich überwand ich meine Scheu, mich dem Vater des Berliner Witzes zu nähern. Ich wurde ihm von meinem Freunde Christian Claudius vorgestellt, welcher Mitredacteur des „Ernst Heiter" war. Claudius, einer der letzten Nachkommen des Wandsbecker Boten, war Jurist, als er, ein geborener Schleswig-Holsteiner, in die Armee seiner Heimath eintrat, welche gegen Dänemark kämpfte. Nach Auflösung ieser Armee wurde er natürlich in der wieder dänischen Provinz nicht angestellt, und er wandte sich der Journalistik zu. Auch von Claudius schweigt die Litteraturgeschichte, und doch war er, der erst 1865 wieder zu seinem Beruf zurückkehren durfte und heute als Landgerichtsrath in Flensburg lebt, einer der ausgezeichnetsten Kritiker, die ich kennen gelernt habe, und ein Stylist, dem alle die Politur, in der jeder Satz schimmerte, absichtslos aus der Feder floß. Alles, was er producirte, bekundete eine gründliche Bildung und war von einem feinen Witz bestreut. Er war ein echter Feuilletonist. Heute ist Jeder ein Feuilletonist, über dessen Artikeln sich ein Strich durch die Journalseite zieht, wie sich heute nach dem Dictum eines bekannten Thalermillionärs Jeder Millionär nennt, der eine Million Mark besitzt. Es giebt jetzt sehr viele Schriftsteller, welche sich den Titel Feuilletonist verliehen haben, der aber bei ihnen etwa die Bedeutung des Titels Commissionsrath hat, von dem kein Mensch, am allerwenigsten der von ihm Betroffene, weiß, was er eigentlich bedeute. Seit Claudius bei seinem Eintritt in das Flensburger Landgericht das Zeitliche des Feuilletons gesegnet hat, ruht seine Feder fast ganz, oder er beschränkt sich darauf, in kurzen Kritiken über Flensburger Kunsterscheinungen seine dortigen Mitbürger zu lehren, das, was ihnen Gott beschieden, zu genießen und gern zu entbehren, was sie nicht haben. Ein Theater hat Flensburg nicht mehr. Die Stadt hat, um für das Publikum die größte Sicherheit gegen Feuersgefahr zu schaffen, eines Tages das Theater abgebrochen. Damit war denn auch allerdings jedes Unglück auf das Sorgfältigste verhütet.

Glaßbrenner, über dessen Bedeutung für die humoristische Litteratur ich nichts sagen könnte, was nicht Jeder wüßte, der sich mit seinen zahlreichen Schriften und mit der Zeit, aus der er hervorgegangen war, beschäftigt hat, war ein überaus liebenswürdiger und heiterer Gesellschafter. Er verkehrte nicht in dem Kreise, den ich als den meinigen geschildert habe, wenn er ihm auch durch seine Beziehungen zum Theater nicht fernstand. In diesem Kreis würde eine Flasche Champagner ein Ereigniß gebildet haben, welches Gerüchte aller Art, vor Allem ein solches von einer reichen Erbschaft, hervorgerufen hätte, während der Champagner bei Glaßbrenner eine allabendliche Erscheinung war. Glaßbrenner schien allen Champagner nachholen zu wollen, den ihm in seiner Werdezeit das Schicksal vorenthalten hatte. Angesichts des Eiskübels, aus dem sich der Silberhals der Wittwe Clicquot hervorreckte, thaute er auf, und dann traten seine lustigen Einfälle reihenweise hervor. Er erzählte prächtig und lachte ansteckend. Damals ein Mann in der Mitte der Vierziger, war er noch sehr lebenslustig, er producirte noch in aller Frische, und er sah noch nicht in den jungen Männern, die in Berlin für den Humor und die Satire neue Formen und mit Erfolg geschaffen hatten, Eindringlinge, welche ihn von seiner Domäne verdrängten und seinem Eckensteher Nante und Rentier Bussey den Raum streitig machten. Die Popularität der drei Männer im feurigen Kladderadatsch, Kalisch, Dohm und Löwenstein, war noch im Aufblühen und störte ihn nicht in seiner Ruhe auf den 48er Lorbeeren, wie dies später, wenigstens in seiner Einbildung, geschehen ist. Als ich Glaßbrenner kennen lernte, war er der gelesenste, gesuchteste und bekannteste Humorist des sonst so uneinigen Deutschlands, und es war dies ein wohlerworbener Ruhm. Er hatte noch Freude an den Arbeiten seiner späteren Rivalen, er war noch witzig, ohne bitter zu sein, er hatte noch das Bewußtsein, der Erste und Einzige zu sein, und auf dem Felde des Berliner Witzes war er das auch in der That. Er war und bleibt der Schöpfer des Berliner Witzes, den er in einer Mischung von scharfer Satire und origineller Harmlosigkeit erstehen ließ. Erst 1858 verließ er Hamburg, wo er ohne sonderlichen Erfolg gearbeitet hatte, und kehrte, ein 48jähriger Mann, nach Berlin, seiner Vaterstadt zurück.

Gleichzeitig war am Hamburger Stadttheater Theodor Lobe engagirt, mit dem ich rasch bekannt wurde und befreundet geblieben bin. Heute einer der ersten deutschen Charakterdarsteller, war er damals eben über die Anfängerschaft hinaus und spielte noch in doppeltem Sinn keine bedeutende Rolle. Aber er war ein junger Künstler von zielbewußtem Streben und rastlosem Fleiß, der fortwährend an seiner Ausbildung arbeitete. Eines Tages forderte er mich auf, mich zu seinem Benefiz, das bald nachher, am 27. November 1856, stattfinde, mit einem einactigen Stück zu versuchen. „Dazu fehlt mir jedes Talent", antwortete ich ihm und zwar mit tiefster Ueberzeugung. Lobe gab das aber durchaus nicht zu. „Das verstehst Du nicht", rief er in seiner tyrannischen Art, einem etwas Angenehmes zu sagen, „ich verlange, daß Du Dich daran machst und ein Stück schreibst!" Und richtig, eine Stunde später saß ich in seiner engen Wohnung am Gänsemarkt und schrieb — man verzeihe mir den hochtrabenden Ausdruck — ein Stück. Mir fehlte wirklich die dramatische Begabung, man darf es mir glauben, ich habe es auch später noch etliche Male bewiesen. Aber ich schrieb. Lobe saß dabei und versicherte, so oft ich ihn bat, doch an meine Talentlosigkeit zu glauben: „Das verstehst Du nicht, das weiß ich besser, vorwärts!" Und ich schrieb vorwärts. O du glückselige Zeit, in der man keck an eine Arbeit geht, zu der einem Beruf und Talent fehlen! Wer sich diese sorglose Keckheit doch für die Tage conserviren könnte, wo man mit ganzem Können vor eine Aufgabe tritt, aber durch die mit den Jahren sich einschleichende Besonnenheit von der Ausführung zurückgetrieben wird und, scheu geworden, die Arbeit nicht anzufangen wagt!

Nach einigen Tagen nahm Lobe das Manuscript mit ins Theater, dessen Director Herr C. A. Sachse war. Der Einacter hieß „Auf dem Jungfernstieg" und war als Humoreske bezeichnet. Ich hatte nicht gewagt, mich als Verfasser zu bekennen, sondern mein Pseudonym Faust beibehalten. An dem oben angegebenen Tage fand die erste Aufführung statt. Ich hatte eine unbeschreibliche Angst. Ich schlich vor dem Theaterzettel an den Straßenecken vorüber, als sei er ein Steckbrief, der mich wegen eines Mordes verfolgte. Ich hätte auch am liebsten Lobe erwürgt, weil er mich zu der Arbeit verleitet hatte, und dann mich selbst umgebracht, weil ich mich hatte verleiten lassen. Nun war es zu spät, das Stück war begangen. Das Verderben ging seinen Gang und ich den meinen. Als der Abend kam und das unglückselige Stück an das Licht der Rampe gezogen werden sollte, ging ich in das Theaterrestaurant, setzte mich an den Zigeunertisch und begann zu trinken. Schon nach einer Viertelstunde hatte ich mir so viel Muth getrunken, daß die Gäste kopfschüttelnd an mir vorübergingen. Aber nach noch einer Viertelstunde bemerkte ich keine Gäste und kein Kopfschütteln mehr, — mein Kopf sank auf den Tisch, und ich schlief ein.

Gegen halb zehn Uhr wurde ich geweckt. Ich wußte nicht, was man wollte. Man schleifte mich hinüber ins Theater, ich war von meinen Freunden gerufen worden, Lobe packte mich am Arm und zog mich am Hintergrund entlang auf die Bühne, befahl mir mit einem nicht wiederzugebenden Titel eine Verbeugung an, ich verbeugte mich, stolperte, Lobe fing mich auf und der Vorhang war zum Glück wieder gefallen. Erst am anderen Morgen erfuhr ich von den Meinen, was sich begeben hatte.

Das war mein erstes Erscheinen als Autor auf den weltbedeutenden Brettern. Der Einacter wurde nur ein paar Mal gegeben, das Manuscript ist verschollen, nichts ist übrig geblieben als in meinem Album ein Brief des Directors Sachse, mit dem dieser die Ehre hat, mir zwei Ducaten als Honorar zu übersenden. Allen meinen Collegen, die gleichfalls keine dramatischen Dichter sind und dennoch für die Bühne schreiben, wünsche ich einen ähnlichen Erfolg. Er heilt vortrefflich.

Erst ein Jahr später trennte ich mich von den Fleischtöpfen meiner Vaterstadt, um die Berliner Universität zu besuchen. Keiner dieser Fleischtöpfe ist mir gefolgt. Ein Versuch, aus der Herausgabe einer Sammlung meiner Erstlingsarbeiten einige Mittel zu gewinnen, scheiterte kläglich. Nicht zehn meiner Landsleute waren unvorsichtig genug, auf das Buch zu subscribiren. Enttäuscht und lebenslustig kam ich in Berlin an.

niß, dem niedrigsten Strafmaß für Bandenschmuggel, verurtheilt. Das Landgericht bestätigte das Urtheil, erst auf dem Gnadenwege wurde es abgeändert. — Auch an der schlesisch-österreichischen Grenze dauert das massenweise erfolgende Herüberholen billigerer Nahrungsmittel aus dem Auslande ununterbrochen fort. So wird uns vom 3. d. M. aus Patschkau geschrieben: „Täglich begeben sich Hunderte von Personen, Kinder mit Schultaschen, Frauen, Dienstmädchen, selbst Radfahrer nach dem 1½ Stunde entfernten österreichischen Orte Weißbach, um dort Mehl zu kaufen. Heute Vormittag waren bereits 200 Personen in Weißbach gewesen. Nicht blos arme Leute, auch Wohlhabende, selbst Gutsbesitzer lassen dort Mehl holen. Die Mehlhändler in Weißbach liefern nur feines ungarisches Dampfmehl, setzen täglich an einer Stelle bis 3000 Pfund ab und machen gute Geschäfte. Auch Fleisch und Butter ist jenseits der Grenze billiger als diesseits.

• **Residenz-Sommer-Theater.** Der Vorverkauf für das am Sonnabend stattfindende Benefiz für den Regisseur Herrn Willy Rohland findet von Donnerstag ab bei Langenmayr, Ohlauerstraße, statt. Der zur Aufführung gelangende Schwank „Familie Moulinard" giebt speciell Herrn Rohland Gelegenheit, eine seiner Eigenart entsprechende Rolle darzustellen, auch sämmtliche übrigen Kräfte des Lobetheater-Ensembles sind in dem neuen Schwank beschäftigt. Den Beschluß des Abends macht ein parodistisch musikalischer Scherz, mit dem s. Z. Theodor Lobe in Breslau viel von sich reden gemacht, „Der geheimnißvolle Dudelsack."

• **Zur Erklärung der Eisenbahn-Unfälle** geht dem „Niederschl. Anz." in Glogau eine Mittheilung über den Dienst der Locomotivführer auf der Strecke Hansdorf-Lissa zu, welchen die Redaction erst, nachdem ihr von verschiedenen Seiten der thatsächliche Inhalt als wahrheitsgetreu bezeichnet ist, aufgenommen hat, um eine Klarstellung der Sachlage herbeizuführen. Die Mittheilung lautet: „Der Dienst der Locomotivführer von Station Glogau auf der Strecke Hansdorf-Lissa ist jetzt so eingetheilt, daß ein freier Tag zwar auf den Dienstturnus vorgeschrieben, thatsächlich aber nicht gegeben wird, und das Personal täglich bis zu achtzehn Stunden — sage und schreibe achtzehn Stunden — und zwar an manchen Tagen sogar ohne Unterbrechung Dienst thut. Der Dienst des ersten Tages beginnt am Morgen früh um 4 Uhr und endet Nachmittags um 6 Uhr, beträgt also vierzehn Stunden; am zweiten Tage beginnt der Dienst früh um 7 Uhr und endet Nachts 12 Uhr nach Zurücklegung von 184 Klm. mit dem Güterzuge bei 30 Minuten Pause zum Einnehmen des Mittagbrotes; das sind siebzehn Dienststunden. Zwischen dem zweiten und dritten Diensttage liegt eine Nachtruhe von drei Stunden, da der Dienst am dritten Tage schon um 4 Uhr früh wieder beginnt und 1 Stunde auf Hin- und Rückweg vergeht. Am dritten Tage endet der Dienst Abends 9 Uhr nach siebzehnstündiger Dauer. (Nach der Dienstvorschrift soll der Beamte nach dreistündiger Nachtruhe 9 Stunden frei haben, die er seiner Familie widmen könnte.) Am vierten Tage ist der Locomotivführer von früh um 3 Uhr 30 Minuten bis Abends um 7 Uhr bis auf zwei Stunden Pause in Glogau ununterbrochen in Dienst. Am fünften Tage beginnt der Dienst um 6 Uhr früh und dauert bis um 6 Uhr Abends, event. erfolgt die Rückkehr des Personals von Glogau—Breslau erst am sechsten Tage früh um 10 Uhr. Dieser Tag soll für das Locomotiv-Personal frei sein; auf dem hiesigen Bahnhofe muß dasselbe aber noch das Auswaschen des Kessels der Maschine besorgen, eine Arbeit, die auf andern Stationen von einem dazu bestimmten Putzer ausgeführt wird. Die Reinigung, welche jeden zwölften Tag Nachmittags vorgenommen werden muß, dauert drei bis vier Stunden. Ist es dann ein Wunder, wenn ein Locomotivführer bei solchem Dienst aus Uebermüdung und Ueberanstrengung ein ihm gegebenes „Halt" oder „Langsamfahrt"-Signal übersieht und die im Zuge befindlichen Passagiere und Frachten, welche nur seiner Leitung und Führung anvertraut sind, dem Verderben entgegenführt? Wer trägt bei einem auf diese Weise herbeigeführten Eisenbahnunglück die größere Schuld: der vom Dienst abgespannte Führer oder diejenige Dienststelle, welche den Dienst leitet und vertheilt?"

• **Zum Ferienschluß.** Da heut die Sommerferien der höheren Schulanstalten schließen, so war, wie bereits am vorigen Sonnabend und Sonntag, auch gestern und heut der Personenverkehr auf allen Eisenbahnlinien, besonders aber auf den von unserem schlesischen Gebirge herkommenden, ein sehr lebhafter.

K. **Besitzveränderungen.** Neudorfstraße 30, Verkäufer: Particulier Philipp Seifert, Käufer: Bäckermeister Carl Steinborn. — Adalbertstraße 20 und Scheitnigerstraße 9, Verkäufer: Maurermeister Oscar Heinrich, Käufer: Particulier August Gorkow. — Paradiesstraße 19, Verkäufer: Kaufmann Carl Koch, Käufer: Destillateur Gustav Böhm. — Matthiasstr. 30a, Verkäufer: Kaufmann Moritz Korn, Käufer: Particulier Gustav Weise. — Matthiasstr. 46, Verkäufer: Tapezierer B. Schmidt, Käufer: Maurermeister Carl Brößling. — Matthiasstraße 69, Verkäufer: Brennereibesitzer Julius Werner, Käufer: Kaufmann Richard Lorenz. — Elsasserstraße 17, Verkäufer: Rentier Adolph Hesse, Käuferin: Frau Güterdirector Elisabeth Anger. — Trebnitzerstraße 36, Verkäufer: Tischlermeister August Kleinert, Käufer: Kaufmann Oswald Dobers. — Margarethenstraße 13 und Ohlau-Ufer 37, Verkäufer: Kaufmann Gustav Reinisch, Käufer: Fuhrwerksbesitzer Heisig.

• **Glogau,** 3. August. [Verhüteter Unfall.] Als hier kürzlich der Schaffner des Zuges, welcher um 11 Uhr nach Lissa abgeht, die Coupeethür öffnete, stürzte, wie der „Niederschl. Anz." berichtet, ein etwa dreijähriges Kind heraus; zum Glück konnte der Schaffner das Kind noch auffangen. Ist schon das Anlehnen an Coupeethüren überhaupt nicht ungefährlich — wie die jüngst auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn vorgekommene Verunglückung eines Kindes bewies — so sollte es auf Stationen, wo das Oeffnen der Thüren ja doch zu erwarten steht, sich von selbst verbieten.

k. **Habelschwerdt,** 3. Aug. [General-Conferenz der katholischen Meistervereine Schlesiens.] Nach Abhaltung eines Requiems für die verstorbenen Vereinsmitglieder durch den Stadtpfarrer Dr. Hohaus traten die Delegirten heute früh um 8 Uhr im Pavillon des hiesigen Gesellen-Hospizes zur Berathung zusammen. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß die Meistervereine zu Neisse, Langenbielau, Breslau, Frankenstein, Groß-Neuendorf, Habelschwerdt, Ziegenhals, Grottkau, Berlin und Frankfurt a. O. Vertreter entsendet hatten. Nach Erledigung der Protokollprüfung erstatteten die einzelnen Vereinsdeputirten Bericht über die Mitgliederzahl, die Kassenverhältnisse und sonstigen Zustände ihrer Vereine. Im Allgemeinen ist eine Zunahme der Mitgliederzahl und ein reges Leben in den einzelnen Vereinen zu erkennen. Der jüngste der Vereine, der von dem Stadtpfarrer Hain in Grottkau am 1. Januar d. J. ins Leben gerufen wurde, zählt bereits 110 Mitglieder. Derselbe befaßt sich auch mit der sorgsamen Erziehung und Ueberwachung der Lehrlinge. Bezüglich der Kassenverhältnisse steht der von dem Malermeister Nowag geleitete Meisterverein in Berlin am günstigsten. — Ein Antrag des Vereins Habelschwerdt, ein Immediatgesuch an den Kaiser zu richten, betreffend die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises und die Errichtung von Innungskammern, wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung wählte Grottkau als Vorort für die nächstjährige Conferenz.

⊙ **Neisse,** 4. August. [Schlachthofseinweihung.] Gestern fand hierselbst die feierliche Einweihung und Eröffnung des neuerbauten städt. Schlachthofes statt. Nach 12 Uhr kam die hiesige Fleischerinnung unter Vorantritt der Pioniercapelle, die Lehrlinge in blauen die Gesellen in rothen Blousen und alle mit schwarzseidenen Jockaymützen, zuletzt die Meister in Frack und Cylinder in feierlichem Zuge vom Salzring her vor das Stadthaus marschirt, wo sich die städtischen Behörden und viele Bürger, sowie die vom Delegirtentage noch anwesenden auswärtigen Fleischer dem Zuge anschlossen, der sich nunmehr in stattlicher Länge nach dem Schlachthofe bewegte. Nachdem das festlich bekränzte Thor geöffnet worden und der Zug im Hofe sich zu einem Kreise gebildet, bestieg Bürgermeister Warmbrunn eine Rednerbühne und erwähnte zunächst, daß, wenn auch die gegenwärtige Zeit in Folge der durch das Hochwasser verursachten Schäden grade keine freudige sei, doch die Eröffnung des neuerbauten Schachthofes wohl geeignet sei, dieselbe in festlicher Weise zu begehen. Der Redner ging nun zunächst auf die Entstehung des Schlachthofes ein. Nachdem der alte Schlachthof vom Jahre 1857 an zunächst durch Verbreiterung des Töpfermarktes und sodann in Folge Erbauung des Kaiserlichen Postgebäudes eingegangen, sei erst im Jahre 1877, also 20 Jahr später, das Project, einen neuen Schlachthof zu erbauen, wieder in Anregung gekommen, die Ausführung dieses Projectes aber durch verschiedene ganz unerwartete Schwierigkeiten in die Länge gezogen worden, bis endlich Anfang 1889 der Bau nach einem von dem Stadtrath Pohl entworfenen, von dem Baurath Osthof in Berlin geprüften Plane in Angriff genommen worden sei. Nunmehr stehe man vor dem vollendeten Werke, welches in vollem Umfange gelungen sei und nichts zu wünschen übrig lasse. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Neisse. — Es folgte nunmehr unter Führung des Bauführers Anders, des speciellen Leiters des Baues, eine Besichtigung des Schlachthauses, wobei auch ein dem Oberältesten der Fleischerinnung, Stadtrath Arnold gehöriger zu seinem Todesgange bekränzter Stier geschlachtet wurde. Gegen 2½ Uhr ordnete sich der Zug zum Rückmarsch nach dem Stadthause, woselbst ein Diner stattfand, an welchem gegen 150 Personen theilnahmen.

os. **Myslowitz,** 3. August. [Von der Simultanschule. — Russische Auswanderer. — Besitzwechsel.] Als Ferienüberraschung hat die hiesige Simultanschule in den Klassenzimmern sich katholische Crucifixe zugelegt, eine Neuerung, betreffs deren man gespannt sein kann, ob sie die stillschweigende Genehmigung der aufsichtsführenden Behörde erhalten wird. — Heute wurden wiederum seitens des hiesigen Hilfscomités für russische Auswanderer 519 Personen mittelst Extrazuges nach Hamburg befördert, nachdem dieselben aufs Beste verpflegt worden waren. Mit dem heutigen Tage ist Weinrich's Hotel, früher Hotel Grunwald, für 104 000 M. in den Besitz des Hoteliers Scholz aus Beuthen übergegangen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 4. Aug. [Zum Empfange der Kaiserin Friedrich.] In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten ist nach der „Pos. Ztg." eine Commission, bestehend aus dem ersten Bürgermeister Witting, Stadtbaurath Grüder und den Stadtverordneten Chefredacteur Fontane, Baumeister Müller nnd Kaufmann Leitgeber, gewählt worden, welche die Vorbereitungen zum Empfange der Kaiserin Friedrich in unserer Stadt treffen soll. Diese Commission ist bereits gestern Abend in Thätigkeit getreten. Die Kaiserin wird am 9ten d. M. Vormittags 10 Uhr 21 Minuten hier eintreffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen werden. Gegen 11 Uhr findet der feierliche Einzug statt. Der kaiserliche Wagen wird von einer Schwadron des 2. Leib-Husaren-Regiments (Kaiserin) escortirt werden. Der Zug bewegt sich durch das Berliner Thor, die Mühlenstraße, Berlinerstraße, über den Wilhelmsplatz und durch die Wilhelmsstraße nach dem General-Commando-Gebäude. In dem zu diesem Gebäude gehörigen Garten findet darauf Feldgottesdienst statt. Nach Beendigung desselben begiebt sich die Kaiserin nach dem Exerzierplatz vor dem Ritterthore, woselbst die Parade stattfindet. Darauf folgt ein Dejeuner bei dem commandirenden General. Um fünf Uhr begiebt sich die Kaiserin zum Thee bei dem Oberpräsidenten und dann nach dem Casernement des 2. Leib-Husaren-Regiments bei Bartholdshof. Auf der Fahrt dorthin wird dieselbe voraussichtlich den Weg über den Königsplatz nehmen, um den dort aufgestellten Brunnen zu besichtigen. Nach Beendigung des in dem Casino des Offiziercorps stattfindenden Festdiners begiebt sich die Kaiserin sofort nach dem Bahnhof, um die Rückfahrt nach Berlin anzutreten. — Seitens der städtischen Behörden wird die Bahnhofstraße von der Caponniere bis zum Thore durch Flaggenmasten geschmückt und innerhalb des Thores eine Ehrenpforte errichtet werden, an welcher die festliche Begrüßung der Kaiserin erfolgen wird.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 4. Aug. Wie die „Post" erfährt, wird die Kaiserin mit ihren Kindern übermorgen in Berlin eintreffen, der Kaiser ein oder zwei Tage später.

Die Nachricht, daß die Kroprinzessin von Griechenland sich nach ihrem Uebertritt zur griechischen Kirche noch einer Taufe unterziehen müßte, wird auch in Berlin von zuständiger Seite, wie die „Post" erfährt, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Die griechische Synode hat die Taufe der preußischen Prinzessin anerkannt und damit ein ist für alle Mal die Angelegenheit erledigt. Auch der Patriarch von Konstantinopel, welcher, wenn auch nicht rechtlich, so doch moralisch einen großen Einfluß in Griechenland ausübt, hat sich im gleichen Sinne geäußert.

Der Handelsminister hat, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, alle preußischen Handelskammern angewiesen, für die Betheiligung der Industriellen an der Chicagoer Weltausstellung thätig zu sein.

Der „Reichs-Anzeiger" enthält das Wildschaden-Gesetz vom 11. Juli 1891.

Die Mittheilung, daß der Eisenbahnminister Thielen beabsichtige, zunächst für den ganzen Berliner Vorortsverkehr auf eine Entfernung von rund 30 Kilometer auf allen Eisenbahnstrecken billigere und vereinfachte Sätze für den Personenverkehr einzuführen, wird von der „Kölnischen Zeitung" bestätigt. Die gleiche Einrichtung solle später auf die wichtigeren Provinzialstädte ausgedehnt werden. Dagegen bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg." die gestrige Nachricht des „Berl. Tgbl." als falsch und schreibt dazu: „Von einem Zonentarif in dem Sinne der für einen solchen betriebenen Agitation ist keine Rede. Erwogen wird jedoch, wie der Berliner Vorortverkehr anders zu gestalten und zu vereinfachen sei, worüber s. Z. bereits unter der Verwaltung des Herrn von Maybach sowohl im Abgeordnetenhause, als im Herrenhause Auskunft ertheilt wurde. Ueber den Termin der Einführung dieser in Erwägung gezogenen Aenderungen ist noch keine Bestimmung getroffen und konnte auch bislang nicht getroffen worden, weil eben die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind."

Die „Berl. Pol. Nachr." melden übereinstimmend mit der „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Eisenbahnverwaltung jeden Versuch mit dem Zonentarif ablehnte. Lediglich ein vereinfachter Vorорttarif sei für Berlin spätestens zum 1. April 1892 in Aussicht genommen.

Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1890/91 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 62 251 622 M. ermittelt ist, ist der nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 Millionen M. den Communalverbänden zu überweisende Betrag auf 47 251 622 Mark festgesetzt worden. Davon entfallen auf Schlesien 5 890 017 M.

Die Ausführungscommission der deutschen Antisclaverei-Lotterie hat nach der „Köln. Z." an verschiedene Schiffsbauwerften die Aufforderung ergehen lassen, Entwürfe und Anerbietungen zum Bau eines flachgehenden Dampfers für den Victoria-Nyanza bis Mitte August einzureichen.

Bei der Direction der Deutschen Bank ist, wie die „Germania" mittheilt, Montag Morgen ein Brief eingelaufen, der über den Verbleib des flüchtigen Beamten Franck insofern Aufschluß giebt, als dieser sich jedenfalls noch am Leben befindet und wahrscheinlich von einem ausländischen Hafenort aus sich eine neue Heimath jenseits des Oceans zu gründen denkt. Man vermuthet, daß sich Franck nach Australien eingeschifft habe. Die Deutsche Bank will auf die Ergreifung des flüchtigen Beamten eine Prämie setzen. Es ist gegen ihn seitens des Untersuchungsrichters der gerichtliche Haftbefehl erlassen und dieser allen Polizeibehörden, namentlich an den Grenzen, telegraphisch zugestellt worden. (S. Neueste Handelsnachrichten.)

Vom 1. Bürgermeister und Polizeiverwalter in Guben, Herrn Bollmann, geht der „Voss. Z." die Mittheilung zu, daß die Meldung der „Frkf. Z.", die Polizeibehörde in Guben habe die Aufführung des Wildenbruch'schen Dramas „Der Neue Herr" verboten, auf Erfindung beruhe. In Guben bestehe z. Z. gar kein Theater. Wie die „Frkf. Oderztg." in Erfahrung gebracht hat, bezieht sich jene Notiz auf eine andere Stadt des Regierungsbezirks Frankfurt a. O., wo allerdings im letzten Winter aus formalen Gründen die Darstellung des erwähnten Schauspiels inhibirt, inzwischen aber gestattet worden ist.

Die „Hamb. N." melden: Die Bevölkerungsabnahme in Elsaß-Lothringen beträgt seit 1885 38 000 Personen, von welchen die Mehrzahl nach Frankreich ausgewandert sind.

Nach der „Berl. Börs.-Ztg." ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt, daß neuerdings zwischen Deutschland und Belgien lebhafte Vorbesprechungen über die einzuleitenden Handelsvertrags-Verhandlungen stattgefunden haben. Ehe zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz die Handelsverträge nicht vollständig fertiggestellt sind, dürfte man nicht daran denken, noch andere Staaten in den Kreis dieser Verhandlungen zu ziehen. Belgien selbst dürfte auch wenig geneigt sein, mit Deutschland in solche Verhandlungen einzutreten.

Nach einer Meldung der „Köln. Z." aus Kopenhagen steht nunmehr fest, daß das russische Kaiserpaar mit den Kindern im 2. Drittel des August dort eintreffen wird.

Man meldet dem „B. T." aus Brüssel: Im Theater zu Dünkirchen brach vorgestern während der Vorstellung Feuer infolge einer Gasexplosion aus. 3 Schauspieler und mehrere Zuschauer wurden verwundet, durch die entstehende Panik erlitten viele Personen Verletzungen.

Der emerit. Lehrer Franke in Jauer erhielt den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern. Militäroberpfarrer, Consistorialrath Textor-Breslau wurde zum zweiten General-Superintendenten der Provinz Sachsen ernannt. Dem Thierarzt Hamann in Striegau wurde die Kreis-Thierarztstelle ebendaselbst definitiv übertragen.

† **Frankfurt a. M.,** 4. August. Nach der „Frkf. Ztg." gehören dem Consortium für die Antisklaverei-Lotterie außer der Nationalbank für Deutschland die Bankhäuser Robert Warschauer, Delbrück, Leo, Berlin, van der Heydt, Kersten Elberfeld an. Das Königreich Sachsen und die thüringischen Staaten haben die Concession für den Vertrieb der Loose bisher nicht ertheilt. — Dasselbe Blatt meldet, daß bisher bereits gegen 10 Millionen Rubel gefälschte Engagements der deutschen Bank in russischen Noten festgestellt wurden.

v. **Graz,** 4. August. Die Stadt ist anläßlich der General-Versammlung der deutschen und österreichischen Alpenvereine reich geschmückt. Das eingetretene Regenwetter machte das Schloßbergfest unmöglich, dasselbe mußte unterbrochen werden, während der Festzug prächtig gelungen ist. Ueber 500 auswärtige Mitglieder sind anwesend. Von der Section Breslau ist als Deputirter Professor Prantl und 11 andere Mitglieder anwesend.

• **Berlin,** 4. Aug. (Ohne Gewähr.) In der heute begonnenen Ziehung der 1. Klasse der 185. königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn von **5000 Mark** auf Nr. 42175, 1 Gewinn von **1500 M.** auf Nr. 102830, 1 Gewinn von **500 M.** auf Nr. 21288, 2 Gewinne von **300 M.** auf Nr. 54159 106189. — Nachmittags: 1 Gewinn von **30000 M.** auf Nr. 125630, 1 Gewinn von **5000 M.** auf Nr. 62203, 1 Gewinn von **3000 M.** auf Nr. 25525, 1 Gewinn von **1500 M.** auf Nr. 140566, 2 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 11436 61569, 5 Gewinne von **300 M.** auf Nr. 13221 82885 111238 149036 168909.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bergen, 4. August. Der Kaiser ist bei bestem Wohlsein. Der „Hohenzollern" wird morgen in See gehen und zunächst Odde und den Hardangerfjord anlaufen.

Berlin, 4. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, bei den Petersburger Festen habe man sowohl von russischer als französischer Seite den Frieden als das wesentlichste Ziel der russisch-französischen Sympathien betont. Auch in der augenblicklichen politischen Constellation und den besonderen Verhältnissen beider Reiche liege kein genügender Grund vor, jedem einzelnen derselben und ihrem etwaigen freundschaftlichen Zusammenwirken die Absicht directer Friedensstörung zuzumuthen. Bei dem nationalen Temperament der Russen und Franzosen erscheine es aber nicht unnatürlich, wenn aus dem Bewußtsein der innigeren Verbindung beider Reiche ein erhöhtes Maß von Selbstbewußtsein resultirte, das in nachdrücklicher Betonung mancher bisher latenten Wünsche zum Ausdruck gelangen könnte. Es klinge wie Ahnung derartiger Früchte des französisch-russischen Sympathieaustausches, wenn die englischen Zeitungen die Möglichkeit erörterten, daß verschiedene bisher in den Hintergrund getretene Einzelheiten der Orientfrage neuerdings actuell werden könnten. Der „Standard" erwähne die Meerengenfrage, die „Times" wiesen auf die egyptische Frage hin. Die Annahmen der englischen Blätter über die muthmaßlichen Ergebnisse der Kronstädter Verbrüderung mahnten an die Thatsache, daß es in der politischen Weltlage an Punkten nicht fehle, welche auch ohne unmittelbaren kriegerischen Hintergrund beachtenswerthe politische Erörterungen veranlassen könnten.

Berlin, 4. Aug. Minister Herrfurth empfing gestern eine Abordnung der Vororte Berlins, welche über die Anwendung der Landgemeindeordnung auf die Vororte und die Einbeziehung derselben nach Berlin anzufragen kam. Herrfurth erklärte, die Einverleibung der unmittelbar mit Berlin verwachsenen Gemeiden sei unabwendbar, aber die Zustimmung der städtischen Organe sei fraglich, weshalb die nothwendige Gesetzvorlage verzögert würde. Die Frage werde nur für die ganzen Ortschaften geregelt. Die Einbeziehung einzelner Theile sei nicht beabsichtigt. Der Berliner Magistrat wünsche auch vor der Einbeziehung der ganzen Vororte, bei welcher es sich um 200 000 Seelen handeln würde, eine gewisse Decentralisation der Verwaltung. Die Vorarbeiten seien übrigens im Gange. Berlin sei geneigt, den Grunewald in das communale Gebiet einzuverleiben, doch würde der Fiscus schwerlich einwilligen.

Berlin, 4. Aug. Die Chicagoer Ausstellungs-Commission wurde heute Mittags 12½ Uhr von Böttiche in Gegenwart des Gesandten der Vereinigten Staaten, Phelps, und des Unterstaatssecretärs Rottenburg empfangen. Der Minister begrüßte die Commission, sprach seine Freude über ihr Herkommen und die Zuversicht aus, daß die Vertretung Deutschlands auf der Ausstellung eine würdige sein werde und daß dadurch die stets freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten weiterhin gefestigt werden würden. Butterworth dankte und versicherte, die Zusage Deutschlands habe in Amerika große Befriedigung hervorgerufen. Er sei überzeugt, die Ausstellung werde dazu beitragen, das Band zwischen allen Nationen fester zu knüpfen. Alsdann wurde die Commission vom Reichskanzler empfangen. Heute Nachmittag finden Besprechungen der Commission mit dem Reichscommissar Wermuth über die Formen statt, in welchen sich die Verhandlungen bewegen sollen. Abends ist ein Diner bei Phelps, woran Böttiche, Rottenburg und Wermuth theilnehmen.

Berlin, 4. Aug. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Sophie" und „Alexandrine" unter Führung des Contreadmirals Valois, ist am 2. August in Iquique eingetroffen und beabsichtigt, den 5. August nach Coquimbo in See zu gehen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Rathenow, 4. August.*) Das Proviantmagazin ist vollständig niedergebrannt. Bei der überaus schnellen Ausdehnung des Feuers mußten sich die Feuerwehren auf die Rettung des Verwaltungsgebäudes und der anliegenden Fabriken beschränken. Gegen 30 000 Centner Hafer, fast sämmtliche Vorräthe an Heu und Stroh und an Conserven sind verbrannt. Der Schaden wird auf mindestens $1\frac{1}{2}$ Millionen geschätzt.

Budapest, 4. August. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 140 gegen 53 Stimmen die Anwort Szaparys auf die Interpellationen von Ugrons und Kaas in Angelegenheit des deutschen Theaters in Pest zur Kenntniß.

Brüssel, 4. August. In der Kammer machte Bernaert Mittheilung über das Unwohlsein der Königin, welches nervösen Charakters sei. Die Gerüchte seien bei weitem übertrieben. Alles lasse hoffen, daß die Königin bald wieder hergestellt sein werde.

London, 3. August. Das Unterhaus verwarf heute mit 96 gegen 39 Stimmen den Antrag Redmonds, betreffend die Begnadigung von Daly Egan und anderen Dynamitarden.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die dritte Lesung der Bill, betreffend die Einlösung leichter Goldstücke, angenommen.

London, 4. August. Die Commission des Londoner Munizipalraths, welche mit den Vorbereitungen zu dem festlichen Empfange des Kaisers Wilhelm betraut war, wird den Bericht Donnerstag erstatten und die Prägung einer Medaille zur Erinnerung an den Besuch vorschlagen.

Christiania, 3. August. Für den Kronprinzen von Italien ist für den 15. August die Kajüte auf dem norwegischen Touristen-Dampfer „Britania" bestellt. Der Dampfer geht an diesem Tage von Newcastle nach Bergen ab, wo er am 18. d. M. Morgens eintrifft. Die Weiterreise nach Trondhjem erfolgt am Abend desselben Tages.

Herbesthal, 3. August. Die erste Post von London über Ostende vom 3. August ist ausgeblieben. Grund: Um 56 Minuten verspätete Abfahrt des Dampfers von Dover.

London, 3. August. Der Union-Dampfer „Anglian" ist gestern auf der Heimreise in Southampton angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. August.

* **Zur elektrischen Straßenbeleuchtung.** Heute Abend sahen wir zum ersten Male den ganzen Ring in der Beleuchtung aller 12 aufgestellten elektrischen Bogenlampen. Wie bedeutend der Unterschied zwischen der jetzigen Helligkeit und der früheren ist, kann man am besten durch unmittelbaren Vergleich erkennen, wenn man an der Ecke Ring und Blücherplatz Aufstellung nimmt, weil der letztere ebenfalls eine größere Fläche darstellt, die aber noch ausschließlich mit Gas beleuchtet wird. Allerdings ist dabei in Betracht zu ziehen, daß auf dem Ringe noch alle Gaslaternen brannten; doch dürfte, auch nach dem trüben Lichte zu urtheilen, welches dieselben im Vergleich zu den Bogenlampen namentlich in größerer Nähe derselben zeigen, ihr Beitrag an Licht verhältnißmäßig gering anzuschlagen sein. Vor der Südfront des Rathhauses hat nur auf der Seite westlich vom Eingange zum Schweidnitzer Keller eine Bogenlampe ihren Platz gefunden, und da an der symmetrisch liegenden Stelle auf der andern Seite gegenwärtig feste Buden stehen, so wird wohl erst mit dem Abbruch derselben das Rathhaus seine gleichmäßige Beleuchtung erhalten.

o. **Aus dem botanischen Garten.** Am Eingange in den botanischen Garten ist an einer besonders aufgestellten Warnungstafel folgender, nachstehend wortgetreu wiedergegebener, neuer Erlaß des derzeitigen Directors Professor Dr. Prantl angeschlagen:

Nachdem die Verunreinigung des kgl. botanischen Gartens durch Papiere und dergl. neuerdings wieder überhand nimmt, habe ich angeordnet, daß alle diejenigen Bänke, welche zu diesem Unfuge Anlaß geben, entfernt werden. Sollte sich diese Maßregel wiederum wie im letzten Frühjahr als nutzlos erweisen, so werde ich auf Grund der Verfügung des Herrn Universitäts-Curators strengere Maßregeln ergreifen und event. wiederum den Garten schließen. Ich ersuche daher den anständigen Theil des Publikums, in dessen eigensten Interessen das Personal des Gartens in der Beaufsichtigung des unverbesserlichen Pöbels nach Kräften zu unterstützen. Beschädigungen und Entwendungen von Pflanzen, wie sie gestern wiederum vorgekommen sind, werden zur polizeilichen Anzeige gebracht.

Breslau, d. 28. Juli 1891.

Prof. Dr. K. Prantl, Director d. kgl. botanischen Gartens.

f. **46. Stiftungsfest des Breslauer Kriegervereins.** Am vorigen Sonntag nahm Nachmittags um 3 Uhr die uniformirte Stabscompagnie auf dem Blücherplatze Aufstellung und überführte dann die von König Friedrich Wilhelm IV. dem Verein verliehene Fahne nach dem Friebeberg, wo die Feier des Stiftungsfestes mit einem vom Vereins-Obersten von Walther abgehaltenen General-Appell eingeleitet wurde. Dem vom Vereins-Obersten ausgebrachten Hoch auf den Kaiser schloß sich eine Gedächtnißfeier für die im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen 145 Kameraden an, denen Diakonus Gerhardt eine Gedächtnißrede hielt, in welcher er auch des Scheidens des großen Schlachtendenkers Moltke gedachte. — Darauf erstattete Vereins-Calculator und Hauptmann Wittig den Rechenschaftsbericht. Der Vereinsmajor Rieger brachte darauf durch die Compagnie-Commandeure über 250 Mark Unterstützungen an bedürftige Kameraden zur Vertheilung, bei welcher besonders Veteranen aus den letzten Kriegen berücksichtigt wurden. Damit hatte der General-Appell und der officielle Theil des Festes sein Ende erreicht. Der Garten, die Colonnaden und besonders das Orchester des Friebeberges zeigten reichen Fahnen- und Trophäenschmuck, und auf dem zu letzterem führenden Wege hatte eine Kolossalbüste des Kaisers Aufstellung gefunden. Den übrigen Theil des Programms bildeten Concert von der Capelle des Grenadier-Rgts. König Friedrich Wilhelm II. unter Direction des Stabshautboisten Erlekam, Illumination, Zapfenstreich mit Gebet und zum Schluß großes Feuerwerk. Das Fest verlief, vom Wetter begünstigt und trotz des nach vielen Tausenden zählenden Publikums, ohne Störung und Unfall.

ββ **Milchrevision.** Seitens des V. Polizei-Commissariats sind in den letzten Tagen sämmtliche Milchverkaufsstellen einer eingehenden Revision unterworfen worden, dabei wurden mehrere Proben verdächtiger Milch angekauft und dem chemischen Untersuchungs-Amte eingeliefert.

* **Neubau.** Auf dem Holthausen'schen Grundstücke, Kaiserin Augustaplatz und Breitestraße 28, haben im Laufe dieses Sommers bedeutende Veränderungen stattgefunden. Die alten Häuschen, welche sich nach der Seite der Ziegelgasse zu auf demselben befanden, sind abgebrochen worden; die Fundamentirungsarbeiten für den an der Südwest-Ecke des genannten Grundstückes geplanten Neubau nehmen rüstigen Fortgang. Die den Zwecken der Schule dienenden Räume sollen noch vermehrt werden; auch die Einrichtung von herrschaftlichen Wohnungen und von Läden (letztere im Erdgeschoß) ist seitens der Besitzerin in Aussicht genommen.

ee. **Verirrtes Kind.** Am 3. d. Abends wurde in der Gräbschenerstraße ein ungefähr zweijähriges Mädchen verirrt angetroffen und nach dem Armenhaus gebracht. Das Kind hat kurzgeschnittenes blondes Haar und trägt braunes Kleid, bunte Schürze und rothe Strümpfe.

* **Plötzlicher Todesfall.** Auf der Großen Feldstraße starb heut in der 4. Stunde plötzlich an Herzschlag eine im Alter von etwa 40 bis 50 Jahren stehende Frau. Von einem herbeigerufenen Arzt konnte nur der Tod constatirt werden. Die Entseelte wurde nach der Anatomie geschafft, da ihr Name nicht sofort festgestellt werden konnte.

ee. **Vermißt.** Am 30. v. M. entfernte sich der 30 Jahre alte Arbeiter Karl Hentschel unter Mitnahme eines Strickes aus seiner Wohnung Friedrich-Wilhelmstraße 30b und ist seitdem spurlos verschwunden. Wahrscheinlich hat er sich nach seinem Benehmen zu schließen, das Leben genommen. Der Vermißte ist mittelgroß, hat schwarzen Schnurrbart und war mit hellem Jaquet, dunklen Beinkleidern und Gamaschen bekleidet.

ee. **Auffinden Entseelter.** Am 4. d. M. früh 6 Uhr wurde in einem an der Berliner Chaussee belegenen Garten der 37 Jahr alte Maurer Franz Ihm todt aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt stellte als Todesursache Schlaganfall fest. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht. — Am 3. d. M. Vormittags 8 Uhr wurde an einem an der alten Oder in der Nähe der Rosenthaler Brücke stehenden Baume der seit dem 24. v. M. als vermißt gemeldete Arbeiter Wilhelm Bardehle erhängt aufgefunden und nach der Anatomie überführt.

ee. **Selbstmordversuch.** Am 4. d. M. Vormittags sprang an der Universitätsbrücke ein hiesiger Kaufmann in die Oder, es gelang jedoch, den Mann vom Tode des Ertrinkens zu retten.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Staubmantel, ein Umschlagetuch, 4 Regenschirme, zwei Portemonnaies, eine Uhrkette, ein Lotterielos, ein Buch, eine Pferdedecke, ein Arbeitsbeutel, eine Cylinderuhr. — Abhanden gekommen: eine Pappschachtel mit Inhalt, ein Packet Schriftstücke, zwei Regenschirme, eine goldene Remontoiruhr, ein seidener Sonnenschirm, ein Pfandschein Nr. 2265. — Gestohlen: einem Wurstmacher auf dem Ketzerberg 45 Pfund Cervelatwurst; einem Bauunternehmer auf der Reuschestraße 7 Bohlen. — Verhaftet vom 3.—4. d. M.: 51 Personen.

Handels-Zeitung.

k. **Ausser- und Incourssetzungen.** In Bezug auf Lieferbarkeit von Effecten mit Ausser- und Incoursvermerken bestehen immer noch Zweifel über die Fassung etc., weshalb wir die Interessenten auf die nachstehenden Börsen-Usancen verweisen, welche, wie folgt, lauten: Die Lieferbarkeit der Stücke wird dadurch nicht beeinträchtigt, dass der Incourssetzungsvermerk statt der Fassung „wieder in Cours gesetzt" nur die Fassung: „Wieder in Cours", „In Cours gesetzt" oder „In Cours" erhalten haben. — Deutsche Papiere mit ausländischen In- und Aussercourssetzungen sind nicht lieferbar. — Ausländische Papiere, welche eine deutsche Ausser- und Incourssetzung haben, sind mit alleiniger Ausnahme der österreichisch-ungarischen, nicht lieferbar. Als ausländische Effecten gelten in dieser Beziehung alle diejenigen, deren Aussteller ihren Gerichtsstand ausserhalb Deutschlands haben. — Oesterreichische und ungarische Werthpapiere sind nur lieferbar, wenn etwa darauf befindliche österreichische Ausser- und Incourssetzungen in deutscher Sprache lauten. Deutsche und österreichisch-ungarische Effecten, welche Inventarisationsvermerke rheinischer Notare tragen, sind lieferbar, da solche Vermerke nicht als Aussercourssetzungen anzusehen sind. — In- und ausländische Effecten sind lieferbar, auch wenn sie mit einem Namen, ohne dass diesem Weiteres hinzugefügt ist, beschrieben sind, weil dergleichen Vermerke nicht als Aussercourssetzungen wirken. Farbige und trockene Firmenstempel werden in dieser Hinsicht einem Namen gleich geachtet. — Deutsche Papiere, bei denen der sonst als ordnungsmässig anzuerkennende Incourssetzungsvermerk durch einen andersfarbigen, als schwarzen Stempel beglaubigt ist, sind lieferbar. Bei Rentenbriefen wird unbedingte Deutlichkeit des Stempels verlangt.

* **Schlesische Landschaftliche Bank in Breslau.** Die Geschäfts-Uebersicht pro 30. Juni 1891 befindet sich im Inseratentheil.

Ausweis.

Wien, 4. August. Die Einnahmen des österreichischen Netzes der Staatsbahn betragen vom 1. Januar bis 31. Juli 12 563 421 Gulden, plus 36 967 Gulden.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

* **Bukarester 20 Fr.-Loose.** Ziehung am 1. August. Auszahlung am 5. September 1891. Ausser den im Mittagblatte vom 3. d. M. mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Gewinne gezogen: Ser. 47 Nr. 44, Ser. 859 Nr. 76, Ser. 1745 Nr. 88, Ser. 2448 Nr. 39, Ser. 5748 Nr. 92 à 1000 Fr. Ser. 47 Nr. 2, Ser. 173 Nr. 91, Ser. 938 Nr. 73, Ser. 1204 Nr. 33, Ser. 1267 Nr. 69, Ser. 3015 Nr. 45, Ser. 3522 Nr. 44, Ser. 4915 Nr. 95, Ser. 5748 Nr. 74, Ser. 5845 Nr. 79 à 500 Fr. Ser. 82 Nr. 97, Ser. 629 Nr. 83, Ser. 859 Nr. 15, Ser. 867 Nr. 6, Ser. 1649 Nr. 4, Ser. 1765 Nr. 57, Ser. 2168, Nr. 10, Ser. 3073 Nr. 54, Ser. 3522 Nr. 90, Ser. 4012 Nr. 53, Ser. 4237 Nr. 82, Ser. 4345 Nr. 63, Ser. 4759 Nr. 1 und 81, Ser. 4864 Nr. 45, Serie 5845 Nr. 11, Serie 6465 Nr. 75, Serie 7017 Nr. 38 Ser. 7069 Nr. 21, Ser. 8796 Nr. 18 à 100 Fr. Ser. 47 Nr. 38 91, Serie 207 Nr. 78, Ser. 250 Nr. 80, Ser. 473 Nr. 3 95 98, Ser. 530 Nr. 34 48, Ser. 629 Nr. 3 35, Ser. 734 Nr. 60, Ser. 859 Nr. 5 50 65, Ser. 867 Nr. 35 40, Ser. 938 Nr. 25, Ser. 993 Nr. 30 63 65, Ser. 1204 Nr. 35 86, Ser. 1314 Nr. 34, Ser. 1465 Nr. 3 82, Ser. 1575 Nr. 59, Ser. 1635 Nr. 82 95, Ser. 1649 Nr. 2 100, Ser. 2217 Nr. 61, Ser. 2411 Nr. 44, Ser. 2448 Nr. 86, Ser. 2622 Nr. 70 83, Ser. 2660 Nr. 99, Ser. 2756 Nr. 73, Ser. 2796 Nr. 41, Ser. 2823 Nr. 80, Ser. 2931 Nr. 77, Ser. 3121 Nr. 84, Ser. 3337 Nr. 90, Ser. 3513 Nr. 74, Ser. 3522 Nr. 25, Ser. 3670 Nr. 65, Ser. 3729 Nr. 57, Ser. 3856 Nr. 16 59, Ser. 3897 Nr. 87, Ser. 4012 Nr. 24 36 46, Ser. 4237 Nr. 21 23 80, Ser. 4413 Nr. 54 88 89, Ser. 4666 Nr. 78, Ser. 4846 Nr. 77, Ser. 4864 Nr. 77, Ser. 4915 Nr. 37, Ser. 4937 Nr. 18, Ser. 4986 Nr. 34, Ser. 5052 Nr. 9 22, Ser. 5076 Nr. 9 12 83, Ser. 5173 Nr. 30 59, Ser. 5186 Nr. 66, Ser. 5535 Nr. 5 16 24, Ser. 5685 Nr. 96, Ser. 6035 Nr. 45 55, Ser. 6185 Nr. 48 53 55, Ser. 6373 Nr. 26 76, Ser. 6465 Nr. 25, Ser. 6586 Nr. 20 59, Ser. 6725 Nr. 60, Ser. 6892 Nr. 68, Ser. 6949 Nr. 44, Ser. 7017 Nr. 67, Ser. 7069 Nr. 18, Ser. 7267 Nr. 8 57 89 98, Ser. 7358 Nr. 32, Ser. 9745 Nr. 42 à 50 Fr. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 20 Fr.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Heute zeigte sich Geld etwas weniger flüssig, der Privatdiscont hob sich um $\frac{1}{8}$ auf 3 pCt. Als Motiv dafür muss das stärkere Angebot von Disconten seitens der Provinzbanquiers etc. angesehen werden, welche auf ihre hiesigen Guthaben trassiren, da man wohl annimmt, dass die Zinssätze mehr gegen den Herbst hin eine steigende Richtung einschlagen werden, Geld bis ult. bedang ca. 3 pCt., tägliches Geld wurde zu $2\frac{1}{2}$ pCt. sehr reichlich offerirt. Fremde Devisen gaben im Zusammenhang mit Obigem sämmtlich nach. — Bei der Deutschen Bank schweben Erwägungen darüber, ob und inwieweit die defraudirten Engagementsbeträge resp. die darüber fälschlich ausgestellten Schuldscheine anzuerkennen sind. Uebrigens sollen dieselben nicht sehr bedeutend sein. — Der Lieferungstag der per Erscheinen gehandelten Stücke der russischen 4procentigen inneren Anleihe, 4. Emission, ist auf den 6. August festgesetzt. — Der Wochenausweis der Reichsbank spiegelt nach der „Voss. Ztg." die herrschende Geldflüssigkeit und die Erschlaffung des Verkehrs in marquanter Weise wieder. Zunächst erweist sich der diesmalige Ultimobedarf als ein gegen das Vorjahr erheblich geringfügigerer. Es beziffert sich der Abschluss auf den Hauptanlageconten diesmal auf nur 13 037 000 M. gegen 33 930 000 Mark im Vorjahre. Die Vergrösserung des Metallvorraths um 248 000 Mark rührt in der Hauptsache aus den bereits früher avisirten Goldimporten des Auslandes her, doch zeigte das Inland gleichzeitig Bedarf. — Die metallische Ueberdeckung der Noten, welche in der Vorwoche noch 1 148 000 M. betrug, ist geschwunden. Es besteht jetzt eine steuerfreie Notenreserve von 283 017 000 Mark. — Wie wir schon in Nr. 537 kurz berichteten, hat heute eine Aufsichtsrathssitzung der Vereinigten Königs- und Laurahütte stattgefunden, in welcher der 1890/1891er Abschluss vorlag. Der Vorsitzende gedachte zunächst des jüngst verstorbenen Mitglieds, Bankdirectors Rauer, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Sodann wurde der Beschluss gefasst, bei der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung den Uebergang der Eintrachtshütte, A.-G., deren sämmtliche Actien mit 350 000 M. sich bereits im Besitze der Vereinigten Königs- und Laurahütte befinden in das Eigenthum der letzteren durch Fusionirung beider Gesellschaften zu beantragen. Sodann berichtet die Direction über die Resultate im verflossenen Geschäftsjahr. Der Bruttogewinn gestattet die Abschreibung von 2 Millionen Mark und es wird nach Deckung der vertragsmässigen Tantièmen und der üblichen Zuwendungen an Wohlfahrtseinrichtungen eine sehr reichliche Summe verbleiben, welche gestattet, der ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. vorzuschlagen. — Die vereinigten deutschen Kammgarnspinner hielten am 2. August in Frankfurt a. M. eine Conferenz ab, in der über eine allgemeine Productionseinschränkung berathen wurde. Das Ergebniss der gepflogenen Verhandlungen wird indess geheim gehalten, nur gerüchtsweise verlautet, dass ein einheitlicher Beschluss in Gesammtdeutschland den Betrieb der Kammgarnspinnerei auf eine bestimmte Zeit zu reduciren, nicht zustande gekommen sei. — Die Gesellschaft Victoriaspeicher, Berlin, hat von der Steuerbehörde die Befugniss der steuerfreien Lagerung ausländischer Mehle erhalten und für diesen Zweck den Theilnehmern zur Lagerung von 8000 bis 10 000 Tonnen ausreichende Räume zur Verfügung gestellt. Die letztmonatlichen grossen Ankäufe von Weizen etc. haben ungemein belebend auf das Speichergeschäft gewirkt. — Aus Frankfurt a. M. meldet die „Voss. Ztg.": Die Coupons der argentinischen Nationalcedulas, welche bisher prompt bezahlt wurden, werden seitens der europäischen Zahlstellen nicht mehr eingelöst werden, sondern nur noch in Argentinien. — Die Gesammtweizenernte der Vereinigten Staaten wird auf 600 Mill. Bushels geschätzt.

Berlin, 4. August. **Fondsbörse.** Die Wiener Börse, welche sich schon seit einigen Tagen günstig disponirt zeigte, sandte auch heute von der Vorbörse bessere Notirungen, speciell für Creditactien, auf Erwartungen eines befriedigenden Semestral-Abschlusses. Dieser Impuls blieb hier im Bankenmarkt nicht ohne Wirkung, wenn auch das Geschäft auf diesem Gebiet wiederum wenig bedeutend blieb. Das grössere Interesse concentrirte sich einerseits auf östliche deutsche Bahnen, andererseits auf die Bewegung am Montanmarkte, wo Laurahütte-Actien auf Details der heute veröffentlichen Bilanz, die in gerüchtweiser Form Verbreitung fanden, grösserer Kauflust bei steigendem Course begegneten und damit auch auf die Tendenz der anderen betr. Werthe rückwirkten. Wenn sich heute im Einzelnen eine merklich bessere Stimmung als in den Vortagen geltend machte, und sogar eine grössere Anzahl von Meinungskäufen beobachtet werden konnte, so ist der Eindruck des Laura-Abschlusses hierauf wohl nicht ohne Einfluss gewesen. Bankactien zogen durchweg in Coursen an; hervorzuheben sind Credit, Commandit, Deutsche und Darmstädter; Credit ultimo 155,70 bis 155,60 bis 156,40, Nachbörse 156,10, Commandit 171,10 bis 171,20 bis 171 bis 171,90 bis 171,50, Nachbörse 171,75. Am Transportmarkt standen Ostpreussen und Marienburger im Vordergrund, namentlich Marienburger wurden von speculativer Seite viel genommen. Als Motive sind umfassende Deckungen anlässlich der berichteten guten Ernteaussichten in Polen anzuführen. Oesterreichische Werthe still, Exportbahnen abgeschwächt. Von Schweizer Bahnen, die recht still waren, zogen nur Gotthard etwas an. Auf dem Montanmarkt sind Hüttenactien erheblicher, Kohlenwerthe nur leicht gebessert. Bochumer 113,30—114,30—113,75—114,40—113,50, Nachbörse 112,75, Dortmunder 67,70—68,50—68,25, Nachbörse 67,60, Laura 117,30—118,90—118,25—119—118,75, Nachbörse 118,25. Fremde Fonds zumeist höher, namentlich Italiener, auch russische Valuta, in denen grössere Umsätze stattfanden; russische Noten 215,26—215 bis 216, Nachbörse 216, 4proc. Ungarn 89,70—89.75, Nachbörse 89,90, 1880er Russen 95—95,25, Nachbörse 95,50. Im weiteren Verlauf der Börse erlangten die vorher favorisirten Werthe zum Theil noch Avancen; an der Nachbörse schwächte sich aber die Tendenz ab. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Bahnwerthe mässig belebt und mehrfach zu höheren Coursen. Cassabanken vernachlässigt. Inländische Anlagewerthe wenig verändert, österreich-ungarische Prioritäten fest, russische gut zu lassen. Fremde Wechsel behauptet.

Berlin, 4. August. **Productenbörse.** In vergangener Nacht hat es wieder sehr stark geregnet. Der Frühmarkt bekundete in Folge dessen sehr feste Tendenz, welche sich auch auf den Beginn der Mittagsbörse übertrug, ohne indess später sich behaupten zu können. — Loco Weizen still. Im Terminverkehr zeigte sich anfänglich lebhafte Kauflust, welche hauptsächlich durch starke Steigerung der amerikanischen Märkte veranlasst war. Bald aber kam ein so nachhaltiges Realisations-Angebot in den Markt, dass dieser energisch verflaute und für den laufenden Monat 1 M., für spätere Sichten 2 M. niedriger als gestern ohne Erholung schloss. Von effectiver Waare ist heute unseres Wissens nichts acquirirt worden; für amerikanische waren Forderungen um 3 M. erhöht. — Loco Roggen in guter Frage, erzielte feste Preise. Der Terminhandel entsprach in seinem Verlaufe genau dem von Weizen. Scharfe Realisationen, welche mit der Hoffnung auf besseres Wetter in Folge des steigenden Barometers begründet wurden, wirkten nach festem Anfange stark verflauend. Nach lebhaftem Geschäft schloss der laufende Monat $1\frac{1}{2}$ M., die Herbstsichten circa 1 M. niedriger als gestern. Von Petersburg wurden diverse kleine Pöstchen à 166 Mark cif Stettin angekauft. — Loco Hafer fest. Termine etwas niedriger. — Roggenmehl am Schlusse 5—10 Pf. billiger als gestern. — Mais fest. — Rüböl verflaute nach festem Beginn durch Realisationen für rheinische Rechnung. Diesjährige Sichten büssten circa $\frac{1}{2}$ M. gegen den gestrigen Schlusswerth ein. — Spiritus bei wenig lebhaftem Umsatz zunächt fest, später matt, schliesslich wenig anders als gestern.

Posen, 4. Aug. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 70,60, 70er 50,60. — Tendenz: Fester. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 4. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per August $81\frac{1}{4}$, per Septbr. $81\frac{1}{2}$, per December $69\frac{1}{4}$, per März $67\frac{1}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 4. Aug., 7 Uhr 12 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. $81\frac{1}{2}$, per December $69\frac{1}{4}$, per März 1892 $67\frac{1}{4}$, per Mai 1892 $67\frac{1}{4}$. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 4. Aug., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 98,50, per December 85,00, per März 82,50. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 4. Aug., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $60\frac{3}{4}$.

Hamburg, 4. Aug, 7 Uhr 25 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,45, September $13,42\frac{1}{2}$, October-December 12.60, Januar-März 1892 12,75, Mai —,—, Juni 13,05. Ruhig.

Paris, 4. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% loco 36—36,25, behauptet, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr., per Aug. 36, per September 35,75, per Octbr.-Januar $35,12\frac{1}{2}$, per Januar-April $35,62\frac{1}{2}$. — Fest.

Paris, 4. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% loco 36—36,25, behauptet, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Klgr. per Aug. 36, per September 35,75, per October-Januar $35,12\frac{1}{2}$, per Januar-April 35,50. Behauptet.

London, 4. Aug. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, stetig, Rüben-Rohzucker loco $13\frac{1}{2}$, stetig.

Hamburg, 4. Aug. **Petroleum.** Standard white loco 6,40 Br., Septbr.-December 6,55 Br.

Bremen, 4. August. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,10 bez. Stetig.

Antwerpen, 4. Aug., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $16\frac{1}{8}$ bez. und Br., per per August $16\frac{1}{8}$ Br., per September-December $16\frac{1}{8}$ Br. Ruhig.

Amsterdam, 4. Aug. Bancazinn $54\frac{7}{8}$.

London, 4. August. Chili-Kupfer $52\frac{1}{4}$, 3 Monate $52\frac{7}{8}$.

Glasgow, 4. August. Roheisen.	31. Juli.	4. Aug.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	47,1 sh.	47,0 sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. August. Mittags. Credit-Actien 248, 37. Staatsbahn 245, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 80. Egypter 95, 70. Laurahütte 113, 50. Fest.

Paris, 4. August. 3% Rente 94, 85. Neueste Anleihe 1877. 104, 85. Italiener 89, 60. Staatsbahn 627, 50. Lombarden —, —. Egypter 485, —. Fest.

Paris, 4. Aug., Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
3 proc. Rente	94 67	95 —	Türken neue cons.	18 45	18 60
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ...	68 —	67 60
5proc. Anl. v. 1872	104 85	105 —	Goldrente, österr. ..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	89 45	90 17	do. ungar. ..	89 75	89 87
Oesterr. St.-E.-A. ..	627 50	627 50	Egypter.	484 37	485 93
Lombard. Eisenb.A.	215 —	216 25	Compt. d'Esc. neue.	538 —	542 —

Berlin, 4. August. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	3.	4.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 90	91 —
Gotthardt-Bahn ult.	132 —	132 10
Lübeck-Büchen	151 —	150 75
Mainz-Ludwigshaf.	112 —	112 30
Marienburger	61 —	62 50
Mittelmeerbahn	96 —	96 20
Ostpreuss. St.-Act.	81 25	82 —
Warschau-Wien	222 30	222 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	50 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	95 60	95 90
do. Wechslerbank	98 70	98 70
Deutsche Bank	140 20	141 —
Disc.-Command. ult.	170 70	171 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	155 50	156 20
Schles. Bankverein	114 70	114 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 25	109 25
Bismarckhütte	132 70	131 20
Bochum. Gussstahl	114 —	114 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	160 50	161 50
do. Pferdebahn	134 —	134 —
do. verein. Oelfabr.	102 40	101 80
Donnersmarckhütte	76 25	76 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 10	68 40
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	86 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	89 —	88 —
Giesel Cement	95 75	95 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	156 25	159 20
Hofm. Waggonfabrik	165 30	164 70
Kattow. Bergbau-A.	121 50	121 75
Kramsta Leinen-Ind.	121 40	121 20
Laurahütte	117 70	118 70
Märkisch-Westfäl.	243 —	242 70
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	132 —	132 50
Nordd. Lloyd ult.	109 20	109 80
Obschl. Chamotte-F.	107 50	107 50
do. Eisenb.-Bed.	61 70	61 70
do. Eisen-Ind.	120 —	120 —
do. Portl.-Cem.	93 75	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 25	84 60
Redenhütte St.-Pr.	48 —	47 90
Schlesischer Cement	121 25	121 25
do. Dampf.-Comp.	85 25	85 25
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	203 20	203 70
do. St.-Pr.-A.	203 —	204 —

Cours vom	3.	4.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 20	47 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
do. do. 3½%	98 40	98 50
do. do. 3%	84 90	84 75
Neue do. 3%	84 50	84 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
do. 3½% do.	98 50	98 50
do. 3% do.	84 80	84 75
do. Pr.-Anl. de55	170 90	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	95 30	95 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 10	96 —
do. Rentenbriefe	101 90	102 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 10	96 20
Italienische Rente	89 30	90 10
do. Eisenb.-Oblig.	54 90	54 70
Mexikaner 1890er	82 20	82 40
Oest. 4% Goldrente	96 10	96 —
do. 4⅕% Papierr.	79 50	79 50
do. 4⅕% Silberr.	79 50	79 50
do. 1860er Loose	122 75	121 70
Poln. 5% Pfandbr.	68 60	68 60
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	66 50
Rum. 5% amortisable	97 20	97 70
do. 4% von 1890	84 20	83 40
Russ. 1883er Rente	104 10	104 40
do. 1889er Anleihe	95 80	95 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 75	97 80
do. Orient-Anl. II.	— —	68 25
Serb. amort. Rente	87 50	87 50
Türkische Anleihe	17 90	18 --
do. Loose	63 70	64 40
do. Tabaks-Act.	174 —	174 —
Ung. 4% Goldrente	89 90	90 —
do. Papierrente	87 40	87 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 20	172 40
Russ. Bankn. 100 SR.	215 50	216 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 31½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	172 05
do. 100 Fl. 2 M.	171 20	171 25
Warschau 100 SR 8 T.	215 25	215 70

Privat-Discont 3%

Berlin, 4. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse im Beginn und Verlauf in Folge von Deckungen und auf die Normirung der Dividende der Laurahütte ziemlich fest. Russ. Noten matter. Schluss auf Realisirungen durchgängig schwächer. Scrips 84, 50.

Cours vom	3.	4.
Berl. Handelsges. ult.	131 75	132 50
Disc.-Command. ult.	170 37	171 37
Oesterr. Credit ult.	155 50	156 12
Laurahütte ult.	117 —	118 25
Warschau-Wien ult.	222 50	223 —
Harpener ult.	184 37	184 62
Bochumer ult.	114 —	112 75
Dresdener Bank ult.	133 25	133 87
Hibernia ult.	159 62	160 —
Dux-Bodenbach ult.	227 75	227 —
Gelsenkirchen ult.	154 62	155 25

Cours vom	3.	4.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	81 25	82 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 —	67 62
Franzosen ult.	123 75	124 —
Galizier ult.	90 75	90 87
Italiener ult.	89 37	89 87
Lombarden ult.	40 87	40 87
Türkenloose ult.	64 —	64 75
Donnersmarckh. ult.	76 25	76 50
Russ. Banknoten ult.	216 —	216 —
Ungar. Goldrente ult.	89 62	89 87
Marienb.-Mlawka ult.	61 25	62 87

Berlin, 4. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.		
August	223 50	222 25
Septbr.-Octbr.	219 50	217 25
Octbr.-Novbr.	— —	215 —
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.		
August	219 50	218 —
Septbr.-Octbr.	210 50	209 75
Octbr.-Novbr.	208 50	207 50
Hafer per 1000 Kg.		
August	160 25	159 50
Septbr.-Octbr.	150 —	149 75

Cours vom	3.	4.
Rüböl per 1000 Kg. Flauer.		
September-October	62 20	61 70
April-Mai	62 80	62 50
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Loco 70er	52 —	51 —
Aug.-Septbr. 70er	51 70	51 70
Septbr.-Oct. 70er	46 90	46 70
Octbr.-Nvbr. 70er	45 70	45 50
Loco 50er	— --	— —

Stettin, 4. August. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr.	215 50	215 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
August	214 —	215 —
Septbr.-Octbr.	207 —	206 50
Petroleum loco	10 70	10 70

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	62 —	62 —
September-Octbr.	62 —	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	50 80	51 —
Aug.-Septbr. 70er	50 —	50 —
Septbr.-Oct. 70er	45 40	45 40

Köln, 4. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, 05, per März 21, 95. Roggen per November 20, 95, per März 20, 90. Rüböl per October 65, —, per Mai 65, 70. Hafer loco 16, 50.

Wien, 4. August. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	289 50	289 —
St.-Eis.-A.-Cert.	287 25	286 37
Lomb. Eisenb.	95 —	93 62
Galizier	210 —	210 75
Napoleonsd'or	9 39½	9 40

Cours vom	3.	4.
Marknoten	58 02	58 —
4% ung. Goldrente	104 40	104 30
Silberrente	92 35	92 35
London	117 90	117 90
Ungar. Papierrente	101 75	101 65

London, 4. August. Consols von 1889 September 95, 13. Russen Ser. II. 95, 75. Egypter 95, 62. Schön.

London, 4. Aug., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Befestigt.

Cours vom	1.	4.
2¾ proc. Consols	95 13	95 13
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	88¾	89¼
Lombarden	8¾	8⅝
4% Russ. II. Ser. 1889	96¼	96 —
Silber	46 01	46⅛
Türk. Anl. convert.	18⅛	18¼
Unificirte Egypter	95⅝	95¾

Cours vom	1.	4.
Silberrente	78 —	78 —
Ungar. Goldr.	88¾	88⅞
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Bankeingang 310 000.

Hamburg, 4. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 243—246. — Roggen fest, loco 232—236, russischer fest, loco 172—176. — Rüböl fest, loco 62,50. — Spiritus ruhig, per per August-September 35½, per September-October 36¼, per October-November 35½, November-December 34,—. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 4. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per August 26, 60, per September 26, 70, per Septbr.-Decbr. 27, 20, per November-Februar 27, 70. — Mehl ruhig, per August 59, 70, per September 60, 50, per September-December 61, 50, per Novbr.-Februar 61, 90. — Rüböl fest, per August 74, 75, per Septbr. 75, 50, per September-December 76, 50, per Januar-April 77, 75. — Spiritus behauptet, per August 42, 50, per September 41, —, per September-December 39, 25, per Januar-April 39, —. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 4. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 252. Roggen loco per October 113, per März 113.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 4. Aug, 7 Uhr 20 Min. Abds. Credit-Actien 248,75, Staatsbahn 245,87, Lombarden 83¾ Mainzer —,—, Laura 114,—, Ungar. Goldrente 89,90, Egypter 96,20, Türkenloose 20,10, Türken 171,30.

Hamburg, 4. Aug., 8 Uhr 41 Min. Abends. Creditactien 248,70, Franzosen 615,00, Lombarden 201,00, Ostpreussen 81,60, Lübeck-Büchener 151,20, Disconto-Gesellschaft 171,10. Deutsche Bank 138,90, Laurahütte 111,80, Packetfahrt 99,50, Nobel Dynamit Trust 127,40, Russ. Noten 216,00. — Tendenz: Schwach.

Vom Standesamte. 4. August.

Aufgebote:

Standesamt I. **Smily,** Anton, Bräuhauspächter, kath., Weckelsdorf, **Strauch,** Olga, kath., Ludwigstraße, „Stadt Nancy". — **Wüstrich,** Oscar, Arbeiter, kath., Berliner Chaussee, Schabattkehaus, **Klotz,** Paul., ev., ebenda. — **Loska,** Emanuel, Kaufmann, kath., Kl. Groschengasse 11, **Heinert,** Maria, ev., Albrechtsstr. 35/36. — **Schwarzer,** Eduard, Eisenbahnwerkführer, ev., Berlinerstr. 40, **Lattner,** Emma, ev., Moritzstr. 24. — **Finsterwald,** Hugo, Buchhändler, ev., Graupenstr. 2/3, **Amandi,** Wally, ev., Mauritiusstraße 5.

Standesamt II. **Behnisch,** Albert, Fleischer, ev., Klosterstraße 44b, **Taube,** Bertha, ev., Dürrgoy. — **Ruppert,** Gustav, Heizer, ev., Herrnstadt, **Reichelt,** Gertrud, ev., Tauentzienstr. 47. — **Neumann,** Paul, Kaufmann, ev., Nachodstr. 11, **Schubert,** Marie, ev., Sadowastr. 2. — **Weidener,** Wilh., Schaffner, ev., Lohestraße 39, **Richel,** Pauline, ev.

Residenz-Sommer-Theater.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:

Der Bettelstudent.

In Vorbereitung:

„Familie Moulinard“

(Les Moulinards). [1423]

Liebich's Etablissement.

Täglich:

Großes Concert

der [1389]

Capelle des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments

aus Dresden.

Stabstrompeter Herr **H. Stock.**

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Vorverkauf in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).

Nicol E. Kauffmann,

Meisterfahrer der Welt im Kunstfahren.

Araber-Truppe

des **Hadji Abdullah.**

Möhring's Piccolo-Theater.

Olga und Aida Edelweiss,

internationales Gesangs-Duett.

Elise de Careil,

Soubrette. [1390]

Mirzl Koblassa,

der Liebling Wiens.

Charles E. Baron,

Gesangs-Humorist.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

1288

Zeltgarten.

Großes Concert

v. d. Capelle des Musikdirectors Herrn **O. von Ehrlich.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Tivoli.

Doppel-Concert.

Neu! Täglich: Neu!

Hagenbeck's Löwen.

Im Schiffs-Caroussell.

Non plus ultra.

Anfang 7 Uhr. [1388]

Entrée 75 Pf., Kinder 25 Pf., Vorverkauf 50 Pf.

Wölfelsfall, Grafschaft Glatz i. Schl.

Hotel zur guten Laune

empf. sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Rheinwein

vom Fass, 25 Pfennige das Viertel.

Alfr. Raymond's Weinhdl.,

Carlsstraße 10. [1254]

J. O. O. F. Morse □ 5. VIII. A. 8½. V. [496]

M. 2193

Im Geiste bei Dir sendet Dir heut' süßesten Kuß D. tr. **M.**

Ein j. **Kaufmann** wünscht einem kaufm. litter. Verein beizutret. Off. u. C. F. 12 **postlagernd Postamt 11.**

Meine Hand-Acten, betreffend Rechtsangelegenheiten aus den Jahren 1884 und 1885, werde ich kassiren lassen, wenn deren Aushändigung von meinen geehrten Mandanten nicht innerhalb 14 Tagen verlangt werden sollte. [1411]

Neisse, den 29. Juli 1891.

Grauer,

Justiz-Rath.

Ein bildh. **Knabe,** im Alter von 4 Mon., aus anst. Fam., Vater pens. Beamt., w. Nahrungss. halber an Kindesst. abzug. gewünscht. Off. sind unter **J. T. 6921** an die Exped. des Berliner Tageblattes, **Berlin S. W.,** erbeten. [491]

Ein jüngeres Mädchen

findet in meiner Familie **gute** und liebevolle **Pension. Religiöse Erziehung, körperl. u. geistige Pflege, Beaufsichtigung d. Schularbeiten.** Beste Referenzen.

Frau **R. Cohn,** gepr. Lehrerin, **Breslau, Ernststraße 1.**



Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4½ Uhr.

Restaurant Fuhrmann,

Carlsstraße Nr. 47,

empfiehlt seine renovirten, kühlen Localitäten zu geneigtem Besuch. Ausschank von **feinstem hellen Tichauer Lagerbier** und **echt Culmbacher (Kießling)** vom Faß.

Anerkannt vorzügliche Küche. [1908]

H. Tockus' Hotel u. בשר Restauration „zum weißen Storch“,

Wallstraße 13. [2200]

Durch Engagement einer **ersten Wiener Köchin** bin ich in der Lage, meine unter Aufsicht des hiesigen ehrw. Rabbinats stehende, **nach österreichischer Weise** eingerichtete Restauration zur geneigten Beachtung angelegentlichst zu empfehlen.

Reichhaltige Speisekarte, à la carte und Abonnement.

Ober-Glogau.

Glück's Hôtel, M. Fabig,

empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Sämmtliche Localitäten sind aufs Beste renovirt. — Zimmer 1,50 Mk.

[1269] Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Wir haben unser **Comptoir** nach [407]

Nicolaistadtgraben Nr. 26, parterre links,

verlegt.

Producten-Commissions- und Handels-Gesellschaft.

Bad Langenau, Grafsch. Glatz.

Moor- und Stahlbäder. Vom 15. August a. cr. ab ermässigte Kurtaxe und **Wohnungspreise.**

[1418] **Die Kurverwaltung.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt [412]

Kaiser Wilhelmstr. 54.

Dr. Nesemann,

praktischer Arzt, Königlicher Bezirks-Physikus.

Für Augenkranke

bin ich nach meiner Rückkehr wieder täglich zu sprechen. [488]

Professor Dr. Magnus.

Vom 7. August bis Mitte Septbr. verreist. Vertreter: Herr **Dr. Drewitz,** Klosterstraße 1a. [1424]

Dr. Buchwald.

Zurückgekehrt. 487

Dr. Reinkober.

Zurückgekehrt.

Dr. Toeplitz.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Hannes.

Zurückgekehrt

Dr. Graeffner,

Arzt für Hals- und Brustkranke, Gartenstraße 1. [480]

Zurückgekehrt.

Specialist für Fußleiden

M. Schmidt, Schweidnitzerst. 3/4, Ecke Junkernstr.

Plomben u. Zähne. 1204

Robert Peter

Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Zahnarzt Emil Driesen,

Teichstr. 7. Sprechst. 9—12½, 2—5½. Schmerzlose Zahn-Operationen 2c.

Atelier für künstl. Zähne,

Plomben, Zahnextractionen (für Damen und Kinder).

Fr. Kath. Schumacher,

Neue Taschenstraße 7, I.

Gedichte, Lieder, Kladder., Toaste w. bill. gefert. Off. Z. 201 Bresl. Ztg.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [7269]

Ein Waggon Melonen.

Von dem neuerdings angekommenen Waggon **Netz-Melonen** zum Einlegen verkaufe ich von heute ab

in meinem Geschäft

das Pfund mit **12 Pf.**

Jacob Sperber,

Graupenstrasse 4/6.

Telephon 1386.

Zur Saat

empfehle ich in vorzüglichsten Qualitäten, von letzter Ernte und unter Garantie bester Keimfähigkeit:

- **Stoppelrüben,** runde Nürnberger,
- „ lange „
- „ Bamberger Riesen,
- **Schottische Riesen-Turnips** in 7 allerbesten Sorten,
- **Buchweizen,** braun u. silbergrau,
- **Senf,** weissen, in 3 Qualitäten,
- **Knörich,** langen und kurzen,
- **Sandwicken** (Vicia villosa),
- **Incarnatklee,** sowie alle anderen Sämereien zur Herbstsaat.

Muster nebst Preis-Offerten werden auf Wunsch mit Postwendung zugesandt und gefällige Aufträge umgehend effectuirt. [766]

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.

Wohlsituirter Herr, Fabrikant u. Hauseigenthümer, mit schön eingerichtet. Wohnung, im 37. J., absolut freidenkend. Jude, weltgewandt, von elegant. Aeußern, wünscht sich bald mit gebildeter, lebenskluger, praktisch denkender Dame passenden Alters, mit angemessenem Vermögen, zu verheirathen. Begegnung auf der Reise od. in einer Sommerfrische gegen Mitte August erwünscht. Nur **directe ernstgem.** Zuschr. (Vermittler jeder Art verbeten) u. **B. B. 79** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Streng reell.

Einem tüchtigen, soliden Kaufmann, jüdisch, nicht unter 29 Jahr, ist Gelegenheit geboten, ohne Vermögen, in ein bedeutendes, lebhaftes Manufacturwaaren- und Herren-Confections-Detail-Geschäft, circa 90000 Mark Umsatz, einer größeren Kreisstadt Oberschlesiens hineinzuheirathen. Auf Wunsch kann derselbe als Socius die erste Zeit eintreten, auch bleibt es diesem überlassen, falls das Geschäft später nicht convenirt, ein eigenes zu gründen, wozu 10000 Mark zur Verfügung stehen. Zur Bedingung wird gestellt, daß Betreffender einen durchaus guten Ruf besitzen, ferner ohne Schulden und von anständiger Herkunft sein muß. Bemerkt wird noch, daß das Mädchen 29 Jahr alt, nicht schön, hierfür aber sehr wirthschaftlich ist, edlen Charakter und gutes Herz besitzt. [492]

Ernstgemeinte **ausführl.** Offerten — anonyme bleiben auf jeden Fall unberücksichtigt — **unter J. J. 1643 bef. die Expedition des Berliner Tageblattes, Berlin SW.**

Mettlacher Mosaikplatten

von

Villeroy & Boch in Mettlach.

Anerkannt schönstes und preiswürdigstes Erzeugniß für **Fußböden** und **Wandbekleidungen.**

Die **Mettlacher Mosaik-Trottoir- und Pflaster-Platten,** sowie **glasirten Wandfliesen** werden seit dem Jahre **1852** fabricirt und haben bezüglich ihrer Güte, Verwendbarkeit und Dauerhaftigkeit den Vorzug bei allen bedeutenderen Baubehörden und Technikern.

Zahlreiche Referenzen, Probe-Platten, Abbildungen, Kostenanschläge, Belagpläne stehen auf Wunsch zu Diensten. [765]

Vertretung und Lager für Schlesien:

Breslauer Asphalt-Comptoir R. Stiller,

15 Breite-Straße. **Breslau,** Breite-Straße 15.

NB. „Ich mache ergebenst aufmerksam, daß von anderer Seite **Cement-** „und **Thonplatten** unter den Bezeichnungen **„Platten à la „Mettlach“** oder **„Platten nach Mettlacher Art“** in den Handel „gebracht werden, welche Erzeugnisse in keinen Vergleich zu bringen „sind mit den von mir geführten **ächten Mettlacher Platten**“.

Geschäfts-Uebersicht

der Schlesischen Landschaftlichen Bank zu Breslau pro 30. Juni 1891.

Activa.

1) Baarer Kassenbestand	M.	656 723	Pf.	85
2) Wechselbestände	„	1 564 251	„	83
3) Lombard-Darlehne	„	319 200	„	—
4) Debitoren in laufender Rechnung	„	4 110 603	„	70
5) Effekten nach dem Kurswerthe	„	1 858 279	„	49
6) Sonstige Activa	„	12 117	„	87

Passiva.

1) Stammkapital	„	3 000 000	„	—
2) Depositenkapitalien	„	3 560 420	„	—
3) Creditoren in laufender Rechnung	„	1 808 058	„	19
4) Reserve-Conto	„	89 109	„	89

Breslau, am 30. Juli 1891. [1425]

Direktorium der Schlesischen Landschaftlichen Bank zu Breslau.

Kriegerheim Bad Goczalkowitz.

Wie im Vorjahre finden auch in der diesjährigen Saison Kriegervereinsmitglieder durch Vermittelung des Pleß'er Krieger-Vereins im Soolbade Goczalkowitz unter bedeutenden Preisermäßigungen Aufnahme. — Der vierte Badeturnus beginnt **am 15. August** und dauert **4 Wochen.** Anmeldungen bezw. Anfragen sind bis spätestens **den 5. August** an den **Vorsitzenden des Pleß'er Krieger-Vereins, Major a. D. Ulfert,** zu richten. Aerztliches Zeugniß ist beizufügen. [4829]

Saison vom Mai bis October. **Bad Landeck** Bahnstation Glatz.

in preuss. Schles. **Schwefelthermen, Moorbäder, Terrainkurort, dicht am Ort** beginnende **meilenlange Waldpromenaden, reinste Gebirgsluft.** — Bei **Frauen-** und **Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Schwächezuständen** und **Reconvalescenz besonders** angezeigt. **Vom 20. August ab halbe Wohnungs- u. Kurpreise. Aerzte-**Familien frei. **Wohnungen** billigst u. in **Auswahl.** Ausk. d. d. Bade-Verwalt. u. d. Bezirksverein.

Sanatorium und Wasserheilanstalt

Zuckmantel, Oesterr.-Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mäßig.

Eigenthümer und ärztlicher Leiter: [7281]

Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger I. Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P. 0176

Hafenplatz — nahe **Laub- u. Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. **Die Badedirection.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Nebenbahn Lublinitz—Herby.

Die Mauermaterialien für verschiedene Hochbauten sollen öffentlich vergeben werden, und zwar:

1) Für Bahnhof Lublinitz: 43,0 cbm Kalkbruchsteine, 33 000 Stück Hintermauerungsziegeln, 24 000 Stück zur Verblendung geeignete Ziegeln und 24 000 Stück Klinker.
2) Für Haltestelle Lissau: 31,0 cbm Kalkbruchsteine, 61 200 Stück Hintermauerungsziegeln, 25 000 Stück zur Verblendung geeignete Ziegeln und 1200 Stück Hohlziegeln.
3) Für Bahnhof Herby: 160,5 cbm Kalkbruchsteine, 170 900 Stück Hintermauerungsziegeln, 74 400 Stück zur Verblendung geeignete Ziegeln, 1100 Stück Hohlziegeln und 55 000 Stück Klinker.

Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bauabtheilung eingesehen, auch gegen vorherige Einsendung von je 0,75 Mark für die Bruchsteine und für die Ziegeln bezogen werden. Vorschriftsmäßige versiegelte Angebote sind bis zum Eröffnungstermine

Montag, den 17. August 1891, Vormittag

für die Bruchsteine um 11 Uhr und für die Ziegeln um 11½ Uhr, postfrei einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage. [1412]

Lublinitz, den 1. August 1891.

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 19 Tausend Stück gelben und 27 Tausend Stück rothen Verblendziegeln, sowie von 128 Tausend Stück Klinkern II. Klasse (Hartbrandziegeln) sämmtlich zu Bauausführungen auf Bahnhof Neisse soll öffentlich verdungen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegeln für Bahnhof Neisse“ versehen bis **Montag, den 17. August d. Js., Mittags 12 Uhr,** an uns einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Die Ausschreibungs-Unterlagen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. von hier bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Neisse, den 31. Juli 1891. [1428]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

☞ **Waise,** 21 J., Verm. 900,000 Mark, **m. Kind,** welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Nicht anonyme Off. „**Redlich**“ Post 97 Berlin.

Aufgebot.

Auf Antrag des Nachlaßpflegers Rechtsanwalt **Blümner zu Brieg** werden die unbekannten Erben der im Jahre 1813 als Tochter der **Anna Rosina Bresler,** verehelichten **Matzke,** und deren Ehemannes Schuhmachers **Karl Gottlieb Matzke,** geborenen, am 30. September 1890 zu Brieg verstorbenen und dort wohnhaft gewesenen unverehelichten **Friedericke Matzke aufgefordert,** spätestens im Aufgebotstermine

den 30. Juli 1892, Vormittags 11 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den 10000 bis 11000 Mark betragenden Nachlaß bei dem unterzeichneten Gericht, Burgstraße Nr. 19, anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen und der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung derselben aber dem Fiscus wird verabfolgt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzers anzuerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muß.

Brieg, den 27. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bernstadt Band I Blatt 245 auf den Namen des Fabrikbesitzers **Emil Zschiedrich** zu Bernstadt eingetragene, zu Bernstadt, Kreis Oels, belegene Fabrikgrundstück

am 31. August 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, **Zimmer Nr. 4,** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7¹³/₁₀₀ Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,50,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 276 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, wobei indessen zu bemerken ist, daß die Veranlagung des neuerbauten Flügels des Fabrikgebäudes zur Gebäudesteuer noch nicht stattgefunden hat. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [576]

am 2. September 1891, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bernstadt, den 3. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft [1415]

Vorschussverein zu Ruhland, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

nachstehende Eintragung erfolgt:

An Stelle des bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitgliedes des Vorschuß-Vereins zu Ruhland, Gastwirths Karl Boblan ist der Kunstgärtner **Gustav Hartmann** hierselbst durch Beschluß des Aufsichtsrathes als Vorstandsmitglied gewählt worden. Derselbe wird daher im Verein mit Kaufmann **Julius Stumpff** für die Genossenschaft zeichnen.

Ruhland, den 31. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 37 heut die Firma

Paul Reimann's Nachfolger

zu Beuthen a. Oder und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann **Klara Schilling,** geb. **Sander,** verwittwet gewesene **Reimann,** in Beuthen a. Oder eingetragen worden.

Beuthen a. Oder, den 29. Juli 1891.

Königliches Amts-Gericht.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt. [2553]

[0250] VINAIGRE SUPÉRIEUR DE TOILETTE ECHTEN EAU de BOTOT ist in allen besseren Geschaeften und in dem Dépôt des Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Zahnreinigungswasser-erhältlich.—Marke Botot
General-Depôt f. d. Engros-Verkauf in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn: Wiegand & Laux, parfumeurs, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Inspectors** am hiesigen **Wenzel Hancke'schen Krankenhause** soll, möglichst vom 1. October cr. ab, neu besetzt werden. Dieselbe ist mit einem Jahresgehalte von vorläufig 2000 Mark nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung dotirt. Bewerbungen sind bei Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse über die bisherige Lebensstellung bis zum 10. September cr. an uns einzureichen. Kenntnisse von der Verwaltung eines Krankenhauses sind erwünscht. [1422]

Breslau, den 31. Juli 1891.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Versteigerung.

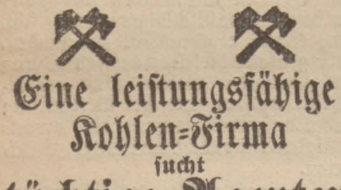
Freitag, den 7. August, Vorm. von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** [2202]
90 Fl. alten Ungar-, 150 Fl. Bordeaux-, 50 Fl. Weißwein, 50 Fl. Himbeersaft, 1 Kiste, ca. 300 Pfund, Oran.-Seife, 2 Stück Ledertuch u. 100/10 Cigarren
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissar G. Hausfelder,
gerichtlich vereid. Sachverständiger.

Hypotheken [1633]

auf Häuser in guter Stadtgegend, **unbedingt sicher,** suchen zu 4% **Gebr. Trouenfels,** Freiburgerstr. 6.

Ein **Geschäftsinhaber sucht gegen Sicherstellung** (Verpfändung von Objecten, Feuerverf. 11000 Mark event. auf Accept) gegen **gute Zinsen** zur **Vergrößerung seines Geschäfts** ein [479]
Darlehn von 6000 Mark.
Gefl. Offerten sub **M. 1778** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vertreter gesucht von leistungsfähiger Obersteiner Uhrketten-fabrik für den provisionsweisen Verkauf von Uhrketten an Uhrmacher. Offerten sub „L. 21" an Rudolf Mosse, Oberstein a. Nahe. [428]



Eine leistungsfähige Kohlen-Firma
sucht
tüchtige Agenten

zum Verschleiß von **oberschlesischen Kohlen** gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **L. 1777** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [478]

Hochherrschaftl. Haus,

mit großem alten Garten, ist in feinster Lage, unweit vom Tauentzienpl., zu verkaufen. Näher. sub **W. 1787** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Gasthaus-Verkauf

in einer Stadt Oberschlesiens, Industriebezirk. **Feiner** und **flotter ordinärer Ausschank** mit **Fremdenzimmern, große Stallungen und Kellereien,** gut verzinslich. Anz. 18—20000 Mark. Besonders gut geeignet für Destillateure.
Offerten sub **B. 6. 188** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1319]

Geschäfts-Verkauf.

Umstände halber bin ich Willens, mein in einer größeren Stadt Mittel-Schlesiens am Bahnhof gelegenes **Commissions- u. Versand-Geschäft** für den billigen, aber festen Preis von 12,000 Mk. **zu verkaufen.** Für einen jungen, strebsamen u. tüchtigen Kaufmann bietet sich eine günstige Gelegenheit. Gefl. Offerten erbitte mir unter Chiffre **H. 23884** bis Ende d. Mts. an die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [476]
Agenten verbeten!
Besteht seit 1868. Besteht seit 1868.

In Niederschlesien ist ein altes [497]

Destillations-Geschäft,

eins der besten Detail-Geschäfte mit zwei Grundstücken, wegen Krankheit

zu verkaufen.

Selbstreflectanten Näheres unter **H. 23914** durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

1000 Centner Ia. lichtes Wintermalz

von schlesischer Dominialgerste offerirt zur baldigen Lieferung
[484] **M. Friedländer, Schloßbrauerei Oppeln.**

Getrocknete Schlempe

hat in größeren Posten abzugeben
L. Ruhnke, 1405
Berlin O., Landsberger Allee 39, III.

Ein Kronleuchter

von 16 oder 20 Flammen, mit Glaskugel und Petroleumbrenner, wird bald **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis-Angabe sind zu richten an **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage **Schweidnitz,** Ring 5. [474]

Diverse Utensilien für Wasserbau, Rammen, Bagger-Dampf- und Handpumpen

u. s. w., wie auch ein Göpel sind

billigst abzugeben.

Reflectanten erfahren unter Chiffre **H. 23843** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** das Nähere. [442]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Suche

für sofort tücht. **Kindergärtn.,** muf., einfache Kinderfrls. od. jüng. Kinderfr. zur Pflege kl. Kinder b. hoh. Gehalt. Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Eine ält. erfahr. **Kinderpfleg.** m. vorzügl. Zeugn., w. i. Frankreich war u. fließ. Franz. spricht, empfiehlt nur für Bresl. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen

mit Sprach- und Musikkenntnissen, finden stets sehr günstige Engagements durch das Bureau [1006]
Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassystraße 28.

Fräulein

zu zwei mutterlosen Knaben (ca. 3 u. 7 Jahre) gesucht; Norddeutsche mit französischer Sprache bevorzugt. Off. sub **Heiteres Temperament 265** an die **Zeitungsagentur, Teplitz, Böhmen.** [2180]

Eine Kindergärtnerin

für die Nachmittagsstunden wird zum sofortigen Antritt gesucht **Ernststraße 1, I. Etage, links.** [2190]

Sekundaner, Gymn., f. Lehrer. Off. u. **M. L.** mit Preis **Postamt 5.**

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Per 1. September oder 1. October dieses Jahres wird für ein größeres **Destillations-Geschäft** ein tücht.

Buchhalter

gesucht. Salair pro anno 600 Mark bei vollständig freier Station.
Offerten ohne Marken an die Expedition d. Bresl. Zeitung unter **C. A. 191.** [1370]

Ein verheirath., im **Rechnungs- u. Kassenwesen** erfahr. **Beamter,** gebildeten Standes, in ungekündigter Stellung, **sucht** p. **Jan.** od. **April** 1892 in **Breslau Stellung** als [465]

Buchhalter, Cassirer, Correspondent 2c.

Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unter **P. 1646** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein Kaufmann,

verheirathet, seit 1880 im Petroleum- und Faßhandel thätig, **sucht** in gleicher oder ähnlicher Branche **Stellung.** Offerten unter **C. K. Posen** erbeten. [2181]

Gesucht

wird von einem leistungsfähigen Engros-Geschäft in Tüll u. Spitzen ein gewandter **Reisender,** welcher mit der Branche sowohl wie mit der Kundschaft vertraut ist und schon mit Erfolg gereist hat. Offerten unter **L. B. 3** zu richten an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [494]

Gesucht wird für ein hiesiges Geschäft in Fabrik-Bedarfsartikeln ein mit der Branche vertrauter [2203]

Reisender.

Gefl. Offerten sub **B. G. 83** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ich suche Stellung 499

in einem größeren **Getreide-Geschäft** für Ein- und Verkauf.
Offerten sub **H. 23 907** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Zur Einrichtung einer **Strumpf-Fabrik** wird ein [2194]

tüchtiger Commis

engagirt. Ch. **B. B. 82** Exp. d. **Bresl. Z.**

Ein Commis und Lehrling

finden in meinem **Schnittwaaren-Geschäft** Stellung. [1407]
Salo Mandowsky in Hultschin.

Ein tüchtiger Verkäufer u. Decorateur 498

(Christ) **findet** per 1. October cr. in meiner **Leinen- u. Modewaaren-handlung dauernde Stellung.**
August Ernst, Neisse.

Für mein **Manufactur-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per **1. September** eventuell **1. October** einen durchaus **tücht.**

Verkäufer,

sowie einen [1409]

Lehrling.

Polnische Sprache Bedingung.
J. Reichmann, Beuthen OS., Ring.

Wir suchen für unser **Herren-Confections-Geschäft** einen **tüchtigen, selbstständigen**

Verkäufer,

welcher mit der **Confection vertraut** und sich für **die Reise** qualificirt. [1420]
Cohn & Jacoby.

Suche für sofort einen tüchtigen

Verkäufer

für **Herren-Garderobe.** [1408]
S. Grabowski, Kattowitz, Ring, Modewaaren- und Herren-Confections-Geschäft.

Ein tücht. Verkäufer,

aber nur ein solcher, findet dauernde Stellung. [2195]
Eduard Freund, Herren-Confection.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche** ich per October cr. einen gewandten **tüchtigen Verkäufer.**
Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnisse erbittet [2184]
S. Charig, Hirschberg i. Schl.

Für mein **Tuch- und Herren-garderoben-Maaß- und Lager-geschäft** suche ich per bald einen **tüchtigen Verkäufer** sowie **einen Lehrling.** [1429]
Georg Brinnitzer, Militsch.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich per **1.** October **a. c.** einen energischen [1323]

Lagerverwalter.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Moritz Glass, Kosten, Bez. Posen.

Ein junger Mann,

militärfrei, seit 10 Jahren i. d. **Galanterie-, Kurz-, Leder-, Glas- und Spielw.-Branche** mit Erf. thätig, firm im Reisen, **sucht** per 1. October **dauernd. Engag.** im Engros-Geschäft. Gute Zeugn., Ia.-Referenzen.
Gefl. Off. sub **A. 53 Breslau hauptpostlag.** [1421]

Für mein **Polster-Material-Geschäft** suche ich einen mit der Branche und Kundschaft vertrauten [2182]

jungen Mann

zum baldigen Antritt. Offerten sub **F. P. 80** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich einen

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift. [1406]
Antritt am **1.** October d. J.
Zeugnißabschriften mit Gehaltsangabe erwünscht.
J. Levi, Rybnik.

Ein junger Mann,

der in einem **Galanteriewaaren-Detailgeschäft** gelernt resp. conditionirt hat, kann sich melden **R. L.** postlagernd Breslau. [2176]

Ein junger Mann,

vertraut mit der **Getreide-, Sämereien-, Dünge- u. Futtermittel-Branche, sucht** p. October anderw. Stellung. Gefl. Off. sub **M. E. 81** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der am 1. Sept. v. J. seine Lehrzeit in ein. größ. Cigarrengeschäft beendet hat, **sucht** anderw. **Stellung.** Gefl. Off. u. **R. A. 19 postl. Gleiwitz** erbeten.

2 junge Leute, mos., 22 bezw. 20 Jahre alt, welche mit der Posament.-, Kurz- Weiß- u. Wollwaaren-Branche vertraut und der poln. Sprache mächtig sind, sich momentan in ungek. Stellung befinden, **suchen,** gest. auf Ia.-Referenzen, per 1. Octbr. **dauerndes Engagement** als **Verkäufer, Lageristen,** eventl. **für die Reise.** [2207]
Gefl. Offerten unt. Chiffre **A. Z. 100** postlagernd **Posen** erbeten.

Ein junger Mann, 5 Jahre bei der Manufactur- u. Confections-Branche, flotter Verkäufer u. tüchtiger Decorateur, gestützt auf Prima Referenzen, **sucht** per 1. October anderweitiges **Engagement.** [2208]
Offerten unter **V. H. 100 postlagernd Sprottau.**

In Folge Ablebens meines Ziegelei-Verwalters suche ich zum sofortigen oder baldigen Antritt einen **in allen Zweigen des Ziegeleibetriebes wohl erfahrenen thatkräftigen, soliden**

Beamten,

der sich durch gute Zeugnisse und Empfehlungen auszuweisen vermag. Kenntniß des Polnischen erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerber wollen mir unter Nambaftmachung ihrer Ansprüche Zeugniß-Abschriften einreichen und ihre persönlichen Verhältnisse schildern. [1426]
Schimischow.
E. Tillgner, Fabrikbesitzer.

Ein erst aus Amerika kommender verheiratheter Mann, ohne Familie, Tischler, **sucht Stellung** als [2167]

Hausmeister oder Portier,

aber nur in einem feinen Hause.
Nachzufragen **Ottostr. 12, 2. Et., rechts,** bei **H. Hoffmann.**

Techniker gesucht,

der im Constructionszeichnen von Brauerei-Einrichtungen gut bewandert ist. Bisherige Thätigkeit und Gehaltsansprüche sub **T. 450 hauptpostlagernd Breslau.** [2178]

Für meinen Sohn, 17 Jahr alt, im Besitz des Einj.-Freiw.-Zeugniß, suche ich per 1. October cr. in einem **Eisen- oder Colonialwaarengeschäft** en gros & detail **Lehrlingsstelle.** [1398]
Carl Wetterström's Nachf. (A. Engel.) Fraustadt.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per sofort einen [1322]

Lehrling

israelitischer Confession.
S. Schott, Beuthen OS.

Lehrling-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung kann sich **melden.**
Julius Friedmann,
Dampf-Roßhaar-Spinnerei und Polster-Material.-Niederlage,
[2198] **Ring 48**

In einem großen Woll- u. Producten-Geschäft ist eine [2192]

Lehrlingsstelle

frei. Bewerber mit guter Bildung mögen sich unter **F. W. G. Postamt 5 postlagernd** melden.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Augustastr. 42,

III. Etage, ist ein herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern, Badecabinet und Nebengelaß **zu vermiethen.**
Näheres daselbst beim Portier **Gehlich.** [1037]

Reuschestr. 63

ist die geräumige II. u. III. Et. per 1. October zu vermiethen. Preis 1300 u. 900 M. Näh. **II. Et.**

Junkernstr. 18|19,

2. Etage, große Wohnung, auch zu Geschäftszweck. od. Bureaux geeignet, per 1. October **zu vermiethen.**
Näheres beim **Haushälter.**

Ohlauerstr. 20

2. Et. 3 Zimm., Cabinet, Küche und Beigelaß p. 1. Octbr. billig zu vermiethen. [1360]
Moritz Charig, Ohlauerstr. 20.

Klosterstr. 90,

I. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, und Küche per 1. October **zu vermiethen.** Näheres **Haushälter,** Klingel im Hofe. [2036]

Neue Sandstr. 9

(Apotheke) ist die **2. Etage,** bisher. langjähr. Arztwohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Küche und Beigelaß zum 1. October **zu vermiethen.** [1387]

130 Thlr.
3 Zimmer, 1 Cab., 1 Küche, 1 Entrée, part., zu verm. **Vorwerksstr. 74.**

Berlinerstr. 8

1 herrsch. Wohn., 5 Zimm., **z. verm.**

Schwertstr. 6

halbe 3. Etage, 3 Zimm., Cab., Küche, per 1. October, 580 Mk., **zu vermiethen.** [2183]

Kaiser Wilhelmstr. 52,

Großer Garten,
2. Et., 6 Zim., helles Badecab., Cab., 2c., vorher gut ren., 1575 M., 1. Octbr. **zu vermiethen.** Näh. beim Hausmeister oder beim Wirth, **Kaiser Wilhelmstraße 11 hochparterre.**

In bester Lage der Stadt ist ein schöner, geräumiger, heller **Laden** mit eleg. großen Schaufenster, zu jeder Branche passend, nebst Wohnung und Einrichtung **zu vermiethen** und vom 1. October c. zu übernehmen. Gefl. Adr. sub **P. 100 postlag. Kattowitz** erbeten. [1410]

Neu einger. Läden in versch. Größe habe ich in meinem in **Wittenberg** (Bezirk Halle), in bester Geschäftsgegend (Markt) gelegenen Grundstücke Hotel zur goldenen Weintraube sof. **zu vermiethen. F. Kehse.**

Albrechtsstr. 30

2. Et., herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer 2c., auch als **Wohnung mit Kanzlei oder Bureau geeignet, ev. auch getheilt per 1. October zu vermiethen. Näh. daselbst beim Wirth.** [2162]

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	754	13	NNW 6	bedeckt.	
Aberdeen	753	14	NO 3	h. bedeckt.	
Christiansund .	—	—	—	—	
Kopenhagen ..	752	16	OSO 3	bedeckt.	
Stockholm	757	18	NNO 2	wolkig.	
Haparanda	755	14	O 2	wolkig.	
Petersburg	757	12	NNO 1	wolkig.	
Moskau	757	14	SW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	13	NW 4	bedeckt.	
Cherbourg	—	—	—	—	
Helder	753	14	SSW 2	wolkig.	Abends Gewitter.
Sylt	753	13	still	wolkig.	Abds. Gew. u. Reg.
Hamburg	754	13	SW 4	h. bedeckt.	Abds. Gew. u. Reg.
Swinemünde ..	754	15	SW 4	Regen.	Abds. Gew. u. Reg.
Neufahrwasser	756	15	S 1	wolkig.	Nachts Gewitter.
Memel	756	17	SO 1	wolkig.	
Paris	757	12	SSW 3	bedeckt.	
Münster	755	12	SW 5	heiter.	
Karlsruhe	759	16	SW 5	h. bedeckt.	
Wiesbaden	758	14	SW 4	h. bedeckt.	Gest. u. Nachts Reg.
München	761	14	SW 4	heiter.	Nachts Gewitterreg.
Chemnitz	758	15	SW 3	wolkig.	
Berlin	756	16	W 3	h. bedeckt.	
Wien	759	16	NO 1	h. bedeckt.	
Breslau	758	16	SW 3	Regen.	
Isle d'Aix	758	16	W 5	wolkig.	
Nizza	759	18	ONO 2	wolkenlos.	
Triest	760	22	still	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist meist ein niedriger; das gestern bereits über der Nordsee liegende Minimum hat seine Lage und Tiefe wenig verändert und beherrscht die Witterungsverhältnisse des grössten Theiles Europas. Demzufolge hält das kühle, veränderliche Wetter mit mässigen bis frischen südwestlichen Winden auch über Deutschlaad an. In ganz Deutschland fiel Regen, stellenweise in sehr beträchtlichen Mengen. In Norddeutschland fanden zahlreiche Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.